

# Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.



**Bezugspreis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K 8.—  
 Halbjährig . . . . . „ 4.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 14.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 10. April 1915.

30. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a. 840.

### Feuerwehrebannung. — Entschädigung

Der Stadtrat hat beschlossen, die Entlohnung für Beistellung der Befannung der Feuerlöschgeräte bei Bränden festzusetzen wie folgt:

Bei Ueberlandbränden wird für das Paar Pferde und eine Entfernung bis 10 km ein Betrag von 15 K vergütet. Der Kutscher, der zuerst mit den Pferden am Abfahrtsplatz erscheint, erhält eine Prämie von 5 K, der zweite eine solche von 2 K.

Für Beistellung der Befannung im Stadtgebiete einschließlich Zell a. d. Ybbs wird eine Vergütung nicht

bezahlt, sondern lediglich die vorbezeichnete Kutscherprämie.  
 Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. April 1915.

Der Bürgermeister:  
 Dr. Rieglhofer m. p.

3. a. 969/12.

### Kundmachung.

Da die Brotkartenkommissionen in den Stunden von 7—9 Uhr früh beinahe gar nicht in Anspruch genommen werden die Amtsstunden nunmehr auf 8—10 Uhr vormittags verlegt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. April 1915.

Der Bürgermeister:  
 Dr. Rieglhofer m. p.

3. M. 113/4.

### Militärversorgung der Witwen und Waisen gefallener Offiziere und Mannschafspersonen.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 12. März 1915, 3. 4.781/M. I. wird im Anschlusse die Tabelle veröffentlicht der Versorgungs genüsse der Witwen und Waisen von Gögisten und Mannschaften des k. u. k. Heeres (Kriegsmarine), der Landwehr und des Landsturmes, welche vor dem Feinde gefallen oder infolge von Verwundung oder von Kriegstrapazen gestorben sind.

Tabelle:

I.	1. für die Witwen			Zusammen	2. für wasserlose Waisen		3. für elternlose Waisen	
	Pension nach § 1 des Gef. v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86	50% Zuschuß zur Pension nach § 5 des Gef. v. 27. April 1887, R.-G.-Bl. Nr. 41	a		b	c	Erziehungsbeitrag für jedes unversorgte Kind bis 24 Jahren (1/5 der Witwenpension, höchstens 500 K). Gesamthöhe für alle Kinder gleich der Witwenpension, § 3 des Gef. v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86	Konkretualerziehungsbeitrag für elternlose Waisen oder für Waisen, deren Mutter oder Stiefmutter keine Pension bezieht, § 4 des Gef. v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86
Nach Offizieren und Gögisten mit Offiziersrang	Kl. XII.	700	350	1.050	210	Maximal	1.050	525
	„ XI.	750	375	1.125	225	„	1.125	555
	„ X.	900	450	1.350	270	„	1.350	675
	„ IX.	1.000	500	1.500	300	„	1.500	750
	„ VIII.	1.200	600	1.800	360	„	1.800	900*)
	„ VII.	1.500	750	2.250	450	„	2.250	1.125
	„ VI.	2.000	1.000	3.000	600	„	3.000	1.500
	„ V.	2.500	1.250	3.750	750	„	3.750	1.875
	„ IV.	3.500	1.750	5.250	1.050	„	5.250	2.625
	„ III.	5.000	2.500	7.500	1.500	„	7.500	3.750
„ II.	5.400	2.700	8.100	1.620	„	8.100	4.050	
„ I.	5.400	2.700	8.100	1.620	„	8.100	4.050	
II.	Witwen nach gefallenen Gögisten aus dem Stande der Zivilstaatsangestellten beziehen gleiche Pension wie sub. I. a und ist diese niedriger als jene, welche ihnen nach den Pensionsnormen für Zivilstaatsangestellte gebühren würde, so wird sie auf die Höhe der letzteren ergänzt. Ueberdies erhalten sie auch noch den 50%igen Zuschuß wie sub. I. b. (§ 6 des Gesetzes vom 27. April 1887, R.-G.-Bl. Nr. 41.)			Daselbe gilt bezüglich der Erziehungsbeiträge der Waisen. (§ 17 des Gesetzes vom 27. April 1887, R.-G.-Bl. Nr. 41)				
III.	1/3 der Aktiv-Bezüge ihrer Gatten, mindestens aber 400 K. (§ 2 des Gesetzes vom 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86.)			Analog wie sub. I. (§ 3, bezw. § 4 des Gesetzes vom 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86.)				

IV.	1. für die Witwen.			Zusammen	2. für wasserlose Waisen		3. für elternlose Waisen	
	Pension nach § 1 des Gef. v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86	50% Zuschuß zur Pension nach § 5 des Gef. v. 27. April 1887, R.-G.-Bl. Nr. 41	a		b	c	Erziehungsbeitrag für jedes unversorgte Kind bis 24 Jahren (1/5 der Witwenpension, höchstens 500 K). Gesamthöhe für alle Kinder gleich der Witwenpension, § 3 des Gef. v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86	Konkretualerziehungsbeitrag für elternlose Waisen oder für Waisen, deren Mutter oder Stiefmutter keine Pension bezieht, § 4 des Gef. v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86
Nach der Mannschaf	Tarif nach § 23 des Gesetzes vom 27. April 1887, R.-G.-Bl. Nr. 41 und § 7 des Gesetzes v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86	50% Zuschuß nach § 24 des Gesetzes vom 27. Apr. 1887, R.-G.-Bl. Nr. 41	a	b	c	Für jedes unversorgte Kind bis 16 Jahre männlichen, 14 Jahre weiblichen Geschlechtes 48 K jährlich. Die Gesamthöhe der Witwenpension samt 50%igen Zuschuß (I. b) und der Erziehungsbeiträge darf zusammen 540 K nicht übersteigen. § 9 des Gesetzes v. 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86.	Unversorgten elternlosen oder ihnen gleichgehaltenen Waisen je 72 K. Summe der Beiträge darf aber 360 K nicht übersteigen. § 10 des Gesetzes vom 19. März 1907, R.-G.-Bl. Nr. 86.	
	a + b = c							
	Infanterist . . . . .	72 + 36 =	108 K					
	Befreiter . . . . .	96 + 48 =	144 „					
	Korporal . . . . .	120 + 60 =	180 „					
	Zugsführer . . . . .	144 + 72 =	216 „					
	Feldwebel . . . . .	180 + 90 =	270 „					
	Feldwebel mit über 70 h tägl. Löh-							
	nung . . . . .	240 + 120 =	360 „					
	Oberbootsmann)	300 + 150 =	450 „					
Kadett								
Wenn diese Witwen gänzlich erwerbsunfähig und mittellos sind, erhalten sie für die Dauer dieses Zustandes überdies einen jährlichen Beitrag von 96 K.								
V.	Für die Bemessung der Witwenpensionen und Erziehungsbeiträge für Witwen und Waisen nach gefallenen Mannschafspersonen aus dem Stande der Zivilstaatsangestellten gelten die analogen Bestimmungen wie sub. II. § 33 des Gesetzes vom 27. April 1887, R.-G.-Bl. Nr. 41.							

\*) Ad. I. 3: Sollte aber die Summe der Erziehungsbeiträge, welche nach § 3 (Rubrik 2) der Mutter gebührt hätte, den Konkretualerziehungsbeitrag überschreiten, so ist der Ueberfuß als Zulage zum Konkretualerziehungsbeitrag anzuzurechnen. Der Konkretualerziehungsbeitrag samt Zulagen darf die Pension samt 50% Zuschuß der Witwe nicht überschreiten.

## Patriotische Kriegsmetall-sammlung.

Unter dem Protektorate Sr. Erzellenz des k. u. k. Kriegsministers **F.M. Alexander von Krobatin.**

Zu einem neuen patriotischen Werke rufen wir die Bevölkerung auf, die schon in den abgelaufenen Monaten des Weltkrieges bewiesen hat, daß sie, wenn es das Vaterland, seine Verteidigung und seine Verteidiger gilt, zu jedem Opfer bereit ist.

Wir bitten die Bevölkerung alle nur halbwegs entbehrlichen Gebrauchsgegenstände aus Metall — mit Ausnahme von Eisen, Stahl und Blech — der Kriegsverwaltung zur Verfügung zu stellen. Die feindlichen Flotten haben uns bekanntlich von jeder Zufuhr aus dem überseeischen Auslande abgesperrt. Das feindliche Ausland hat gehofft, dadurch vor allem unserer Kriegsverwaltung schwere Verlegenheiten zu bereiten, seine

Erwartung soll und wird zuschanden werden, denn es gibt in unserem weiten Vaterlande noch ungeheure Metallmassen in privatem Besitze, die in der Form der verschiedensten Gebrauchsgegenstände in Millionen von Haushaltungen, Werkstätten und Geschäftsläden verstreut, einem der wichtigsten vaterländischen Zwecke zugute kommen können.

Wir sind überzeugt, daß wir keine Fehlbitte tun, wenn wir von der Bevölkerung die Spende dieser Gegenstände verlangen und daß unsere Sendboten — die Schulkinder — die im Laufe des Monats April in unserem, nein in des Vaterlandes Namen sammeln kommen werden, an keiner Türe vergeblich geklopft haben. Die Bevölkerung — wir sind dessen gewiß — wird gern, um viel spenden zu können, schon jetzt jeden Winkel der Wohnung nach Metallgegenständen aller Art durchsuchen, denn was sie gibt, gibt sie nicht nur der Armee für die unmittelbaren Zwecke der Kriegführung, sie gibt es zugleich dem Kriegsfürsorgeamt für unsere Soldaten im Felde und für

die Invaliden. Die Kriegsverwaltung hat sich nämlich verpflichtet, den entsprechenden Geldwert aller der von der Bevölkerung gespendeten Metallgegenstände an das Kriegsfürsorgeamt abzuführen, daß es in die Lage versetzt werden soll, den vor dem Feinde stehenden Soldaten Liebesgaben zu spenden und einen Fond anzulegen zur Errichtung von Invalidenheimen. Dieser doppelte Zweck der patriotischen Metallammlung möge sich doppelt der Bevölkerung empfehlen! Auch die aller kleinste Gabe wird mit herzlichem Danke entgegengenommen werden. Möge keiner sich ausschließen und im Klirren der gespendeten Kriegsmetalle allenthalben im Lande der mächtige Ruf widerhallen: Es lebe das Vaterland!

Ehrenpräsidium:

**G. d. J. Friedrich Freiherr von Georgi,**  
 k. k. Minister für Landesverteidigung.

An die Väter und Mütter, Frauen und Geschwister!

Die Herzen auf!

Groß und ernst ist die Zeit, in der wir leben, groß durch die beispiellosen Heldentaten, welche unsere braven Truppen vollbringen, ernst durch die großen Opfer an Gut und Blut, welche das Vaterland von uns fordert.

Freudig sind unsere Söhne, Gatten und Brüder zu den ruhmreichen, sieggewohnten Fahnen unseres Kaisers geeilt. Mit welchem Mut und welcher Ausdauer dieselben gefochten, haben wir erfahren.

Ihr Mütter, Frauen und Schwestern habt in edler, aufopfernder Fürsorge die Verwundeten gepflegt und gelabt und für das Wohl Eurer Lieben im Felde treulich gesorgt.

Groß sind auch die Spenden, welche edle Menschen für alle Zweige der Kriegsfürsorge aufbringen; ist es doch Vielen jetzt nicht möglich, über ihre finanziellen Mittel frei zu verfügen.

Unsere größte und vornehmste Pflicht aber wird es sein, für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Krieger zu sorgen.

Darum rufen wir Euch, Ihr Väter und Mütter, Frauen und Geschwister zu:

„Die Herzen auf!“

Wenn Ihr in bangen Nächten um das Heil Eures Leuten betet, wenn Euch wochenlang die ersohnte Feldpost ausbleibt, wenn Ihr mit Zittern und Zagen die Verlustlisten durchsucht, dann tretet heran an den Altar des Vaterlandes und gelobt:

„Wir wollen, wenn uns die gütige Vorsehung unsere Lieben aus dem Kriege heil und gesund zurückgibt, dann dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht einen bestimmten Betrag in Rente, Wertpapieren oder in Bargeld spenden.“

Dieses Gelöbniß würde, da es erst nach beendetem Kriege zu erfüllen ist, die anderen jetzt nötigen Sammlungen in keiner Weise schmälern.

Denkt an die Vielen, die Weib und Kind verlassen und die ruhiger und gefaßter den Gefahren der heißen Schlacht trotzen werden, wenn sie von den Millionen hören, welche edle Menschen in Erfüllung eines Gelübdes spenden.

Darum nochmals, ihr Väter, Mütter, Frauen und Geschwister:

„Die Herzen auf!“

Schriftliche Gelöbniße können direkt an das Kriegsfürsorgeamt in Wien, 9. Bez., Berggasse 16, oder an den k. k. Notar des Gerichtsprerengels gerichtet, mündliche jedoch nur bei dem k. k. Notar des Gerichtsprerengels abgegeben werden.

Der europäische Krieg.

Die Karpathenschlacht tobt weiter — aufgelöst in eine Reihe von Kämpfen um Höhen und Täler, Straßen und Orte, von Kämpfen, in denen bald die eine, bald die andere Partei Vorteile erringt oder Boden gewinnt, ohne daß dadurch die Entscheidung in diesem blutigen Ringen nähergebracht würde. Einen größeren Erfolg haben in den letzten Tagen die deutschen und österreichischen Truppen auf den Höhen des Laborczatales errungen; die Zahl der dort gemachten Gefangenen, die vorgestern mit beinahe 8000 angegeben wurde, hat sich um weitere 930 Mann erhöht und auch das erbeutete Kriegsmaterial ist sehr bedeutend. Nach der Meldung eines Budapestter Blattes sind die Russen westlich des Duklapasses zwar über die ungarische Grenze vorgebrungen und haben einige ungarische Gebirgsorte nahe der Grenze besetzt, doch kommt diesem lokalen Vorstoße keine Bedeutung zu. Als bisher feststehendes Ergebnis der großen Karpathenschlacht sind nur die ungeheuren Verluste der Russen zu verzeichnen, die dem hartnäckig festgehaltenen Durchbruchplane in rückichtsloser Verschwendung des Menschensmaterials bereits riesige Blutopfer gebracht haben.

Größte Empörung muß in aller Welt der von der deutschen Regierung auf Grund genau festgestellter Tatsachen veröffentlichte Bericht über die von den Russen an der deutschen Zivilbevölkerung in Ostpreußen, sowie an gefangenen und verwundeten Soldaten begangenen Greuelthaten erwecken. Dieser Bericht läßt uns einen Blick in die Untiefen menschlicher Bestialität tun, die man in unserer Zeit selbst bei dem verkommensten Gefindel nicht für möglich gehalten hätte. Der russischen Armee blieb es vorbehalten, sich mit der unauslöschlichen Schmach bestialischer Grausamkeiten, an Wehrlosen begangen, zu besetzen. Ein Volk, dessen Soldaten solcher Schandthaten fähig sind, scheidet — selbst wenn man die Verohung, die der Krieg mit sich bringt, berücksichtigt — aus der Reihe der Kulturvölker aus, zumal selbst Offiziere an den Greuelthaten beteiligt sind und der oberste Armeekommandant in höchstgehener Person der Urheber eines Befehles ist, dessen Scheußlichkeit selbst in der barbarischsten Kriegsführung kaum seinesgleichen hat. Dieses von der deutschen Regierung der Welt vorgelegte Dokument zeigt in erschreckender Weise, wie tief das Moskowitentum steht, welche Berruchtheit und Gemeinheit in ihm steckt und welche Gefahren unserer Kultur von dem grausamen Barbaentum des Ostens drohen!

Eine Trauerkunde, die bei uns nicht weniger wie im Deutschen Reiche tiefste Teilnahme erweckt, hat kürzlich die deutsche Admiralität mitgeteilt. Das deutsche Unterseeboot „U 29“ ist gesunken und mit ihm hat auch Kapitänleutnant Otto Weddington, einer der bekanntesten Helden dieses Krieges, und seine tapfere Mannschaft den Heldentod gefunden. Mit dem Namen Weddingtons ist die Erinnerung an die kühne Tat des „U 9“ verbunden, dessen Kommandant Weddington ursprünglich war, an die Vernichtung der drei englischen Schlachtkreuzer, die das deutsche Unterseeboot am 22. September in der Nordsee nahe der englischen Küste im Verlaufe einer Stunde durch wohlgezielte Torpedoschüsse versenkte. Einen zweiten

bedeu den Erfolg errang „U 9“ am 15. Oktober mit der Versenkung des englischen Kreuzers „Hawke“. Dann hatte Kapitän Weddington als Kommandant des größeren und besser armierten „U 29“ hervorragenden Anteil an dem UnterseeKriege gegen England; seine kühne Fahrt in die irische See und die unheimliche Tüchtigkeit, die er bei der Blockade Englands entfaltete, machten ihn zum gefürchtetsten Gegner in den Britischen Gewässern. Nun hat das treffliche Boot und seine kühne Bemannung den Untergang gefunden; wie es geschehen ist, ist noch ein Geheimnis und es scheint, daß die englische Admiralität, die hierüber nichts bekanntgibt, alle Ursache hat, das Geheimnis zu wahren. Denn es dürfte sich dahinter eine englische Gemeinheit verbergen, da mit Recht vermutet werden kann, daß das deutsche Unterseeboot einer der „unerlaubten“ Kriegslisten zum Opfer gefallen ist, deren sich die Engländer mit Vorliebe bedienen. Dem tapferen Seehelden und seiner todesmutigen Mannschaft wird für alle Zeiten ein ehrenvolles Gedenken gewahrt bleiben.

Anf dem westlichen Kriegsschauplatz hat die neue französische Offensive zu einer Reihe von Gefechten geführt, in denen nach wie vor den Franzosen der Erfolg versagt blieb. Aus den deutschen Berichten ist ersichtlich, daß sich diesmal die französischen Vorstöße gegen die Verdun von Osten umziehende deutsche Front und deren südlich anschließenden, gegen St. Mihiel vorspringenden Keil richteten. Es sind hier zwei Aktionen zu erkennen: Vorstöße aus dem Raume von Verdun, um die diese Festung umspannende Einschließung zu sprengen, und eine doppelte Umfassung gegen den zwischen Toul-Nancy im Süden und Verdun im Norden liegenden großen deutschen Frontvorsprung. Hier entwickelte sich in schweren Gefechten bei den an der Linie St. Mihiel-Pont a Mousson liegenden Punkten Allij, Apremont und Flirey eine Frontalschlacht, in der die Franzosen schwerste Verluste erlitten und zurückgeworfen wurden. Auch alle anderen Vorstöße und Angriffe der Franzosen blieben wirkungslos.

Die fortwährenden französischen Mißerfolge hindern aber den französischen Generalissimo Joffre nicht, wieder einmal mit großen Worten den kommenden Sieg der Franzosen zu verkünden. Anlässlich eines Besuches bei der belgischen Armee hat Joffre angekündigt, der Tag der großen Offensive sei nahe, und er hat den Belgiern in Aussicht gestellt, daß die Verbündeten in drei Wochen im Herzen Belgiens sein werden usw. Wie eine treffende Antwort auf Joffres Großsprecherie klingt es, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in einer Besprechung der Kriegslage ausführt:

Die letzten 14 Tage haben keine Ereignisse von großer Bedeutung auf dem westlichen Kriegsschauplatz gebracht, aber es steht fest: Die Stellungen unserer dort kämpfenden Heere sind, wenn das überhaupt nötig gewesen ist, noch fester und unbezwinglicher hergestellt. Die vielfältigen Vorkehrungen in ihrem Rücken zur Abwehr des Feindes und etwaigen Einleitung und Durchführung eigener Angriffe, wenn deren Zeit als gekommen erachtet werden würde, haben an Sicherheit und Genauigkeit gewonnen. Unsere siegreichen Heere halten die von uns eroberten feindlichen Landesteile Belgiens und Frankreichs so fest in der Hand, daß keine Macht der Welt sie ihnen wieder zu entreißen vermag. Ob diese „große Offensive“ morgen oder nach Wochen kommt, wir sind vortrefflich

Fürstin Baranow.

Novelle von Reinhold Ortman.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Aber sie sollte doch längst wissen, daß der kleine Prinz sich nichts aus ihr macht!“ fügte die Pfliegerin hinzu. „Bei den vornehmen Leuten ist das ja nun einmal nicht anders. Tagelang findet sie nicht eine einzige Viertelstunde, um sich mit ihm abzugeben und wenn ihr dann einmal mitten in der Nacht die Laune kommt, eine zärtliche Mutter zu sein, so reißt sie ihm mit ihren Brillantnadeln das Gesicht entzwei. Ist es da ein Wunder, wenn er sie nicht mag?“

Die schöne reiche Baranow aber vergrub unterdessen ihre brennenden Augen in die Kissen und stöhnte verzweifelt vor sich hin:

„Das ist meine Strafe! — Mein Kind liebt mich nicht! O, Gott im Himmel, gehe nicht so hart mit mir in's Gericht!“

II.

Erst um die Zeit der Morgendämmerung hatte Asta den beruhigenden Schlummer gefunden, und die Sonne war in ihrer Mittagshöhe angekommen, als sie erwachte. Erschrocken sah sie auf die Uhr. War es doch ihre Absicht gewesen, sich schon in frühesten Stunde zum Ausgehen zu bereiten. Nun galt es, keinen Augenblick mehr müßig zu verlieren. Die Hilfe der Jose kurz abweisend, kleidete sie sich an. In dem schlichten, dunklen Gewand, dessen Einfachheit auch nicht durch den winzigsten Schmuckgegenstand gestört wurde, wäre die strahlende Schönheit vom gestrigen Abend nur schwer wieder zu erkennen gewesen, selbst wenn Asta nicht mit beinahe ängstlicher Vorsicht ihr Gesicht hinter einem häßlichen schwarzen Schleier verborgen hätte.

Zu Fuß verließ sie das Palais, um dann eine der am Leipziger Platz haltenden Droschken zu besteigen.

„Mariannen-Ufer 47,“ rief sie dem Kutscher zu, „aber schnell!“ — Es ist mir gleichgültig, was es kostet!“

Der Kossaken tat, was er vermochte, und peitschte den alten Gaul so lange, bis sich derselbe ächzend in einen verzweifelten Trab setzte; aber für die fieberische Ungebuld der Fürstin wurde die lange Fahrt nach der entlegenen Stadtgegend zu einer endlosen Warte.

Mit brennenden Augen, in denen es zuweilen wie eine tödliche Angst aufflackerte, starrte sie durch das unausführlich klappernde und klirrende Wagenfenster heraus. Als aber die Droschke endlich in jene Straße einbog, welche das Ziel ihres Weges bilden sollte, warf sie sich, überwältigt von der Macht der Erinnerungen, die gleich drohenden Gespenstern mit nur zu furchtbarer Lebendigkeit vor ihr auftauchten, in die harten, verschossenen Polster zurück. Mit einem Ruck stand der Wagen still, aber Asta mühte sich vergebens, um innen den Schlag zu öffnen. Da trat ein einfach gekleideter Mann, der in der Haustür gestanden hatte, zu freundlicher Hilfeleistung heran. Sein Aussehen war das eines wohlsituierten Handwerkers; er hatte ein junges, hübsches Gesicht mit einem kecken Schnurbärtchen und mit lustigen grauen Augen. Höflich zog er den Hut und bot der Fürstin seine Hand, um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein. Sie aber nahm diese Hand nicht an, und wendete ihren Kopf zur Seite, als sie ihm mit halb ersticker Stimme ein Wort des Dankes sagte. Dann huschte sie schnell in das Haus, dem Kutscher nur durch ein Zeichen mit der Hand bedeutend, daß er sie erwarten möge.

Der junge Mann schaute der Davoneilenden mit einer seltsam erstaunten und zweifelnden Miene nach. Er fuhr sich mit der derben, ausgearbeiteten Hand einige Mal über die Stirn und durch das widerspenstige dunkle Kraushaar, und er vergaß es ganz, seinen Hut wieder aufzusetzen, während er sich langsam in das Haus zurück begab,

„Wenn es nicht so ganz und gar unmöglich wäre,“

brummte er kopfschüttelnd vor sich hin, „so möchte ich darauf schwören, sie sei es gewesen! Die Haltung und die Art, wie sie mit der Hand winkte — und dann die Augen, die Augen! Aber es ist ja ein Unsinn! Die ist längst verschollen und irgendwo zu Grunde gegangen.“

Er ging über den Hof und in die Werkstätte der großen Kunstschlosserei, welche ihm gehörte. Eine Melodie aus dem „Freischütz“ vor sich hin pfeifend, schritt er zwischen den rasselnden, ächzenden, kreischenden Maschinen und Drehbänken hindurch. Seine Augen flogen scharf nach rechts und links, aber statt der halbfertigen Arbeiten und der nüchternen Gestalten der Gesellen mit den blauen Hemden und den vom Eisenstaub geschwärtzen Gesichtern, sah er ganz andere, liebliche Bilder — Bilder aus einer Vergangenheit, die er längst vergessen geglaubt und die nun doch durch ein einziges, wunderbares Augenpaar mit all' ihren süßen Freud und mit ihrer großen, herben Enttäuschung wie auf ein Zaubermot lebendig geworden waren.

Er sah sich selbst als einen lang aufgeschossenen, übermütigen Burschen, der um der geschmeidigen Kraft seines Körpers und um seiner allezeit kraußtichtigen Fäuste willen der Schrecken der ganzen männlichen Jugend in der Nachbarschaft geworden war, und er sah sich als den ritterlichen Beschützer eines zarten, holdseligen kleinen Mädchens, das um seines feinen Madonnengesichtchens, seiner langen, seidenglänzenden, lichtblonden Locken und nicht am wenigsten um seines ungewöhnlichen Rufnamens willen von den rohen Knaben unendliches Geschpött und unzählige Quälereien zu erdulden hatte.

Die kleine Asta war das älteste Töchterchen des Kanzleibeamten Reimann. Ihre Eltern hatten eine gar beschiedene Wohnung im dritten Stock des dem Schlossermeister Hartung gehörigen Hauses inne, und vielleicht hielt sich Albert Hartung anfänglich nur aus diesem Grunde für verpflichtet, dem scheuen und zierlichen Geschöpf seinen mächtigen Schutz angeeiden zu lassen. Innerhalb weniger Jahre war sie diesem Schutz aller-

gerüstet, ihr entgegenzutreten, sie zurückzuwerfen, den Angreifer schon in der Verteidigung tödlich zu treffen und den Nachstoß so zu führen, daß er die Entscheidung bringen kann und wird.

Viele Anzeichen deuten auf eine Erlahmung der Kräfte unserer Feinde, deren große Worte nur noch die eigenen Bevölkerungen über die Wahrheit zu täuschen vermögen. Wie lange noch? Die Erkenntnis des Unabwendbaren, die Erkenntnis von der unzerstörbaren, überlegenen Macht deutschen Mutes, deutscher Organisation und des Willens des gesamten deutschen Volkes zum Siege nimmt bei den feindlichen Völkern trotz des weitergesponnenen Lügengewebes ihrer Leiter offensichtlich von Tag zu Tag zu.

Nur der Haß gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hält die Verbündeten noch zusammen; aber er ist ein schlechtes Bindemittel, besonders in Zeiten, wo einer oder der andere der gegen uns Verschworenen unter der Wucht unseres Schwertes im Begriffe ist, zusammenzubrechen.

Dieser Krieg ist in vielen Beziehungen etwas von früheren ganz Verschiedenes, aber er hat das selbe Ziel wie jeder andere: die Niederwerfung der Feinde. Auf welchem Wege wir sie erreichen, ist da Nebensache, und erreichen werden wir sie. Das Frühjahr ist gekommen und mit ihm die Möglichkeit, große Schlagen auszuführen, Entscheidungen zu schaffen, und daß die Entscheidungen nicht unseren Feinden, sondern uns günstig sein und einen sicheren, ehrenvollen, alle unsere Verluste an Gut und Blut ersetzenden Frieden bringen werden, das wissen wir.

### Die Lage in Montenegro.

Rom, 8. April. Der Berichterstatter der „Tribuna“ meldet seinem Blatte aus Cetinje, daß die Lage in Montenegro unhaltbar geworden sei und ein großer Teil des Landes unter Belagerung stehe. Die Grenze sei vom Feinde besetzt, das Meer sei auch nicht mehr frei und Montenegro könne für die Verteidigung kaum mehr als 15.000 Mann aufbringen. Die französische Munition sei ein wahres Unglück für die montenegrinische Artillerie, weil sie so starken Rauch verbreite, daß der Feind schon allein aus diesem die Lage der Stellungen erkenne und befähigt sei, die montenegrinischen Geschütze sofort zum Schweigen zu bringen. Der italienische Berichterstatter hatte Gelegenheit, zu beobachten, wie die österreichisch-ungarische Artillerie aus sicherer Deckung ein vernichtendes Feuer gegen die montenegrinischen Geschützpositionen einleitete. Die Aushungerung Montenegros könne nur mehr eine Frage kurzer Zeit sein, weil in der ganzen Umgebung der Hauptstadt jedes Dorf in Schutt liege und alles Volk längst ausgewandert ist. Im nördlichen Strich des Landes hat die Lebensmittelzufuhr schon lange aufgehört.

### Die „Göben“ und „Breslau“ an der Arbeit.

Stockholm, 7. April. Die Schlachtkreuzer „Göben“ und „Breslau“ sind wieder tapfer an der Arbeit im Schwarzen Meer. Natürlich bemüht sich der große russische Generalstab in seinen Tagesberichten, die Erfolge der beiden türkischen Kriegsschiffe zu verschweigen. In Petersburg ist am 5. April eine telegraphische Meldung bekannt geworden, daß am 3. April auf dem Schwarzen Meere unweit der Krimküste die russische Flotte in einem weiten Abstand Schiffe mit den Kreuzern „Göben“ und „Breslau“ gewechselt und sie bis zur Dunkelheit verfolgt

habe. Nachts hätten die russischen Torpedojäger hundert Meilen vom Bosporus die beiden türkischen Kreuzer aufgejagt und sie heftig beschossen, doch hätten diese den Kampf vermieden.

### Die Geschützbeute Deutschlands.

Das Wolffsche Bureau meldet: Nach den Feststellungen vom Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen trugen dazu bei: Belgien etwa 3300 Geschütze (Feld- und schwere Geschütze), Frankreich etwa 1300, Rußland etwa 850, England etwa 60. Mehrere hundert dieser Geschütze sind im Verlaufe des Krieges bei der Firma Krupp und in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht worden und leisteten uns schon mit der gleichfalls unseren Gegnern abgenommenen großen Menge Munition erfreuliche Dienste.

### Das Fiasko der Dardanellenaktion.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel meldet, wird an einen ernstlichen Angriff auf die Dardanellen, sowie es jener vom 18. März war, nicht mehr geglaubt, da auch die angestrengtesten Bemühungen des Dreiverbandes, in Sofia die Entsendung eines bulgarischen Expeditionskorps gegen Gallipoli zu erreichen, wirkungslos verpufften. Vielleicht steht mit diesem Fiasko auch die Laßtache im Zusammenhang, daß vorgestern die Hälfte der vor den Dardanellen befindlichen englischen Streitkräfte nach der ihrischen Küste abgedampft ist.

### Japan und China.

Rotterdam, 8. April. Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Peking: Von den 58 japanischen Forderungen sind bisher 26 durch die chinesische Regierung angenommen worden.

London, 8. April. Alle hier einlaufenden Nachrichten aus Peking und Tokio über den Gang der chinesisch-japanischen Verhandlungen lauten andauernd günstig. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß zweifellos eine große Entspannung eingetreten sei, daß aber die Volksstimmung in China nach wie vor gegen Japan auf das höchste entrüstet sei.

## Derliche.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Vermählungen.** In der evangelischen Christuskirche in Wels fand am Oster Sonntag die Vermählung des Herrn Jakob Greinecker, Sparkassebeamter in Waidhofen a. d. Ybbs, mit Fräulein Luise Zellinger, Tochter des Hausbesizers und Weinhändlers Herrn Johann Zellinger in Wels statt. — Am Donnerstag den 8. d. M. fand in Wien die Vermählung des Herrn Franz In Führ, Großgasthofbesitzer hier, mit Fräulein Hanß Straßer, Großgasthofbesitzerstochter in Wien-Hameau, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Auszeichnung.** Der Sohn des hier bekannten verstorbenen k. u. k. Obersten Heydenreich, Oberleutnant Hellmut Heydenreich hat für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Signum Laudis erhalten.

\* **Notes Kreuz.** Der hiesige Zweigverein dankt der Familie des Herrn General Ullmann für die gespendete neue Wäsche für Verwundete.

\* **Das Rote Kreuz** veröffentlicht folgenden Ausruf:

finstere Falten. Sah er ihn doch leibhaftig vor sich, den hageren, gebeugten Alten, mit dem langen grauen Haar und den tiefliegenden, stehenden Augen, den schleichenden hütelnden Räuber seines Glückes! Er war beim Quartalswechsel der Flurnachbar der Familie Reimann geworden, und er hatte sich bei der Polizei als Musikus Kreter aus Wien anmelden lassen. Vom Morgen bis zum Abend krazte er unermüdlich auf einer alten Violine herum, und es war gut für ihn gewesen, daß die Leute, welche am Mariannen-Ufer wohnen, nicht so empfindliche Nerven haben dürfen, als ihre Mitmenschen in den vornehmeren Vierteln.

Sein Geigenspiel hätte ihm Albert gewiß von Herzen verziehen, aber daß er auch durch die dünne Verbindungsstür der Wohnungen Alsta's süßes absichtslos-Gezwitscher belauschte und daß er ihr auf der Straße auflauerte, um das hübsche Köpchen mit allerlei überspannten Fantasiegebilden von einer ehrenreichen Künstlerinnenlaufbahn und einer glänzenden Zukunft zu erfüllen, dafür hätte ihm der junge Schlossermeister noch heute einen Denkkettel geben mögen, der sicherlich nicht allzu gelind ausfallen würde. Lachend hatte Alsta anfänglich ihrem Verlobten und ihren Eltern von diesen sonderbaren Reden des alten Kreter erzählt. Allmählich hatte die gepflegte Saat doch Wurzel geschlagen in dem jungen glückdürstenden Mädchenherzen; ihre Miene war ernst und nachdenklich geworden, manches bittere Wort war halb unbenutzt den rofigen Lippen entschlüpft, und an die Stelle der früheren liebevollen Zärtlichkeit war mehr und mehr eine schier unbegreifliche Scheu und kalte Zurückhaltung getreten. Eines Tages war dann der alte Kreter verschunden gewesen, obwohl seine Wohnungsmiete noch auf volle sechs Wochen im Voraus bezahlt war und vierzehn Tage darnach hatte Alsta das Haus zu einem kleinen Spaziergange verlassen, von dem sie bis jetzt nicht zurückgekehrt war. Von Wien aus hatte sie einmal an ihren Verlobten geschrieben, ihn um Verzeihung gebeten und ihm sein Wort zurückgegeben.

„Mitbürger! Sammelt alle leeren Mineralwasserflaschen und spendet sie dem österreichischen Roten Kreuz zur kostenlosen Beschaffung von Heilwässern für unsere kranken Soldaten.“ Wie uns mitgeteilt wird, sind in jedem größeren Orte in den Gemeindeamtshäusern und bei den Zweigstellen der Roten Kreuz-Vereine Sammelstellen errichtet. Größere Mengen werden abgeholt und genügt eine Postkarte oder ein Brief an die Mineralwasserversorgungszentrale in Wien IV., Gufhausstraße 29, die portofrei befördert werden, wenn auf der Adressseite der Vermerk „Militär-Unterstützungssache“ angebracht ist. Risten sendungen wollen stets an die Zweigstelle des Roten Kreuzes nach Karlsbad adressiert werden. Auch diese werden frachtfrei befördert, wenn auf dem Frachtbriefe angemerkte wird, daß die Sendung als „Liebesgabe für das Rote Kreuz“ bestimmt ist.

\* **Die Genfer Verlufliste.** Es ist seit einiger Zeit eine Liste der Gesamtverluste der kriegführenden Staaten im Umlauf, die angeblich von dem Internationalen Roten Kreuz in Genf herrühren und durchaus zuverlässig sein sollte. Wie das Genfer Rote Kreuz in der Lage sein sollte, eine derartige Liste aufzustellen oder die Aufstellung einer solchen als seine Aufgabe anzusehen, war nicht recht einzusehen. Nunmehr teilt das Rote Kreuz in Genf mit, daß es mit dieser Verlufliste nichts zu tun habe, daß es keinerlei Listen veröffentliche und es sich bei der erwähnten Veröffentlichung um einen widerrechtlichen Gebrauch seines Namens handle. Mit dieser Erklärung wird einem Schwindel ein Ende gemacht, der viel Beunruhigung hervorgerufen hat. Was unsere Truppen an Toten und Verwundeten verloren haben, geht aus unseren Verluflisten hervor. Diese Angaben sind authentisch und jedermann kann aus diesen Listen nachzählen, wie groß unsere Verluste an Toten und Verwundeten sind. Daß bei einem Millionenheere, das acht Monate im Felde sich befindet und fast täglich im Kampfe steht, auch große Verluste sein müssen, ist ganz natürlich; aber diese Verluste gehen über die normalen Ziffern nicht hinaus und sind auch nicht annähernd so groß, als diese angebliche, in Wahrheit aber gefälschte Genfer Liste angibt.

\* **Beim Bezirksarmenrat** Waidhofen a. d. Ybbs sind an Spenden für die Kriegsfürsorge weiters eingelaufen: Pfarramt Komradstheim 12 K. Gesamtergebnis bis einschließlich 7. April 1915 3162 K 37 h. Den edlen Spendern wird hiemit auf diesem Wege der wärmste Dank ausgesprochen; um weitere Zuwendung von Spenden ersucht Karl Jäger, Obmann.

\* **Südmark.** Die beiden Jahreshauptversammlungen der Südmark-Männer- und Frauen-Ortsgruppe finden gemeinsam am Samstag den 17. April in Herren Brüder Inführs Turnerzimmer statt, worauf alle Mitglieder aufmerksam gemacht werden. Um recht zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Einladungskarten werden nicht ausgesandt.

\* **In russischer Gefangenschaft.** Durch den Fall der Festung Przemyśl gerieten aus Waidhofen a. d. Y. folgende Krieger in russische Gefangenschaft: Rechtsanwalt Dr. Richard Fried, Gemeinderat Lehrer Rudolf Völker (der Vertoner des bekannten Kusmanek - Liedes), Gemeinderat Alois Lindenhöfer, dessen Bruder Karl Lindenhöfer, Bäckermeister Franz Kotter, Lehrer Freunthaller, Obergemeister Max Preßler, Förster Max Rinner, Rudolf Brantner, Franz Zuger, Holl, Josef Mayr, Johann Neubauer und Konrad Schnabl.

dinge ganz und gar ent wachsen, denn es trat etwas so jungfräulich hoheitsvolles in ihrem Wesen zu Tage, daß sich keine Zudringlichkeit und keine übermütige Neckerei mehr an sie heran wagte. Aber die gute Kameradschaft zwischen der Tochter des Mieters im dritten Stock und dem Sohne des Hauswirts war nichtsdestoweniger unverändert bestehen geblieben; — ja, sie hatte sogar nach und nach eine Gestalt angenommen, welche dem Schlossermeister Hartung Veranlassung zu überaus lebhaftem Mißfallen und zu einer sehr ernsten Unterredung mit dem Kanzleibeamten Reimann gab. Albert war in eine andere Stadt geschickt worden; aber eines schönen Tages war er doch wieder gekommen, schöner, männlicher und stattlicher als vorher, und mit der alten Liebe für die blonde Alsta im Herzen.

Die Melodie aus dem „Freischütz“, welche er noch immer vor sich hin piff, erhielt allerlei schmelzende Variationen, als Albert's Erinnerungen bei diesem Punkte angekommen waren. Er dachte an die glückselige, berauschende Zeit seiner ersten, innig erwiderten Leidenschaft, er dachte an die heißen Kämpfe mit einem wohlhabenden, geldstolzen Vater, der durchaus nichts wissen wollte von einer ehelichen Verbindung seines einzigen Leibeserben mit der „armseligen Schreibstochter“, und der im ersten Zorn drohte, das ganze „Gesindel“ auf die Straße hinaus zu werfen, — und er dachte endlich an jenen unvergleichlichen Tag des Glückes, da Alsta's Liebreiz selbst das harte Herz des stolzen Hartung so weit bezwungen hatte, daß er in eigener Person die drei steilen Treppen hinaufgestiegen war, um im Namen seines Sohnes eine förmliche Werbung vorzubringen. Wie sie dann im Kreise aller Freunde und Verwandten eine prunkvolle lärmende Verlobung gefeiert hatten und wie ein kurzer Frühling voll unbeschreiblicher Seligkeit gleichsam im Fluge dahingeschwunden war; das zog nur noch wie ein Traum an der Seele des jungen Mannes vorüber. — Aber die Melodie aus dem „Freischütz“ war plötzlich verstummt und seine Stirn legte sich in

Eine unbezwingliche Leidenschaft für die göttliche Kunst habe sie zu dem entscheidenden Schritt getrieben, von dem es — wie sie wohl wisse — kein Zurück mehr gebe. Sie habe ihn recht gern gehabt, aber die Liebe zur Freiheit und zur Kunst hätten doch den ersten Platz in ihrem Herzen, und so würde er an der Seite eines anderen Mädchens sicherlich ein viel reineres und ungetrübetes Glück finden, als sie es ihm zu bieten vermocht hätte. Der Musiker Kreter, den sie ihren Wohltäter nannte, habe es übernommen, sie auszubilden, und sie habe vorläufig in einer freundlichen Familie ein gutes und anständiges Unterkommen gefunden.

Das war das einzige Lebenszeichen, welches Hartung jemals von seiner ehemaligen Braut empfangen. Wenn er später einmal bei dem alten Reimann, den der unerwartete Schlag völlig gebeugt hatte, eine schüchterne Frage nach Alsta's Schicksal gewagt, so hatte er nur ein vieldeutiges Achselzucken oder irgend eine kurze wegwerfende Bemerkung als Antwort erhalten, und so glaubte er wie alle Welt, daß sie verschollen und kläglich zu Grunde gegangen sei.

Warum hatte ihn nur gerade heute die Erscheinung der fremden verschleierte Dame so lebhaft an die verloren geglaubte Jugendliebe erinnern müssen! Hatte er doch geglaubt, der schöne kurze Traum sei so gut wie ausgelöscht aus seinem Gedächtnis und eine etwaige Wiederbegegnung mit der Unwürdigen könne sein Blut nicht noch einmal in rascherer Wallung bringen. Und nun mußte er sich da auf ganz seltsamen Empfindungen ertappen, auf Empfindungen, die ihm um so weniger anstehen wollten, als er ja seit vier Jahren der zufriedene und glückliche Gatte einer ehrbaren Bäckerstochter war. Sein seelisches Gleichgewicht war ihm allen Ernstes verloren gegangen, und erst spät am Abend, als er seine beiden „Aeltesten“ auf den Knien schaukelte und sich von ihnen die Haare zaufen ließ, fand er es wieder.

(Fortsetzung folgt.)

\* **Nachrichten über die Gefangenen von Przemysl.**

Vom Gemeinsamen Zentralnachweisbureau des Roten Kreuzes (Auskunftsstelle für Kriegsgefangene) erhalten wir folgende Mitteilung: „Da sowohl bei uns, als auch in Ungarn zahlreiche Personen Nachrichten über die in Przemysl gefangen genommenen Angehörigen verlangten, haben sich sowohl das österreichische, wie das ungarische Rote Kreuz an die russische Rotekreuzgesellschaft in Petersburg mit der dringenden Bitte um ehestige Uebermittlung von Nachrichten und um tunlichste Unterstützung der Gefangenen gewendet“. Hierauf ist folgende Antwort aus Petersburg eingetroffen: „Das Telegramm beantwortend, teilen wir mit, daß wir alle möglichen Maßregeln ergreifen, um Auskünfte über Przemysl-Gefangene zu sammeln. Sobald wir sie erhalten, werden wir sie sofort mitteilen. Ebenso wird mögliche Unterstützung geleistet werden. Der Präsident des Zentralbureaus, Pötschinnikoff.“

\* **Vom Eisernen Kreuz-Tisch.** Wer jetzt die Platte des Eisernen Kreuz-Tisches im Gasthause „zum goldenen Löwen“ besichtigt, wird gewiß überrascht sein über das sozusagen massige Aussehen der Umrahmung des Eisernen Kreuzes. Das machen die vielen Eisennägel, die in letzter Zeit geschlagen wurden. So ließ es sich die liebe Jugend aus der 3. Klasse der Mädchenbürgerschule nicht entgehen, anlässlich des Namensfestes ihres verehrten Direktors Herrn Hermann N a d l e r eine größere Anzahl eiserner Nägel in das Kreuz zu schlagen. Aber auch die Anzahl der silbernen, wie der goldenen Nägel ist gewachsen. Waidhofner und auswärtige liebe Gäste haben an diesem Liebeswerke teilgenommen. Die Zahl der Wohltäter hat sich auch wieder um zwei vermehrt, es spendete Freiherr von Rothschild, wie Herr Milo Weitmann je einen Betrag von 100 K. Ebenso erfreulich und höchst anerkanntenswerth sind Spenden, wenn solche von im Felde stehenden Kämpfern kommen. So weist das Gedenkbuch unter anderen Kriegern auch den Namen August von Schwarz auf, der dieser Tage aus dem Felde einen goldenen Nagel stiftete. Allen Spendern sei auf diesem Wege der herzlichste Dank gesagt! In der Sparkasse ist ein Betrag von über 2000 K nutzbringend angelegt. Es ergeht auch heute wieder an die geehrte Bevölkerung Waidhofens und Umgebung die Bitte, sich recht regen an diesem edlen Werke zu beteiligen. Wir, die wir nicht im Felde stehen, sind es den wackeren Männern schuldig, die für unser Vaterland ihr Leben aufs Spiel setzen.

\* **Soldatengrüße.** Salzburg, am 30. März 1915. Gott strafe England! Von einer anstrengenden Gefechtsübung in unsere liebe Bude zurückgekehrt, fanden wir nebst einer wohlgenährten „Fregkiste“ auch die neueste Nummer des „Boten“ vor und gedachten beim Durchlesen seines Inhalts der schönen Zeiten, die wir in dem uns so liebgewordenen Studierstädtlein verbringen durften. In der Hoffnung, bald ein siegreiches Ende des Weltkrieges erleben und vielleicht herbeiführen helfen zu dürfen, grüßen wir alle Waidhofner aufs herzlichste. Die ehemaligen Maturanten Weindl Franz, Schmidt Karl, B r z o r a d Jaromir, H ü b n e r Ignaz, B r a n d s t ä t t e r Emanuel.

\* **Ostergrüße aus dem Felde.** Von Herrn Karl Wurm, k. k. Waffenmeister 1. Klasse im Landwehr-Inft.-Regt. 28, 3. Bataillon, 12. Komp. Feldpost 66, ist folgende Karte eingelangt: Im Felde, 29. März 1915.

**Kriegschronik.**

5. März. In den Karpathen wurden alle russischen Angriffe unter großen Verlusten des Gegners abge schlagen. — Ein hoher russischer Funktionär äußerte sich einem Gewährsmann der „N. Fr. Pr.“ über die Situation Rußlands sehr pessimistisch. Infolge Mangels an Explosivstoffen sei der Munitionsnachschub für die Artillerie sehr in Frage gestellt. Vor allem sei die Finanzlage trostlos. — Bei Banowiller brachen die Angriffe der Franzosen unter großen Verlusten zusammen. Sie verloren mehr als 1000 Tote. — Bei Châlons-sur-Marne stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Beide Insassen wurden getötet.

6. März. An der Gefechtsfront in Russisch-Polen und in Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpathen wurde in einigen Abschnitten gekämpft. — Im Westen wurde in den letzten Tagen Reims von den Deutschen besonders heftig beschossen. Mehrere Stadtteile gingen in Flammen auf. Keine Straße, kein Haus blieben unverfehrt. Es gab auch viele Tote und Verwundete. — Das gestrige und heutige Bombardement der Dardanellen blieben vollkommen erfolglos. — Das deutsche Unterseeboot U. VIII ist bei Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Befahrung wurde gerettet.

7. März. Teilweise Vorstöße der Russen im Abschnitt von Petrikau in Russisch-Polen scheiterten in dem wirkungsvollen Artilleriefeuer unserer Truppen. — In den Karpathen Fortdauer der Kämpfe um einige Höhenstellungen. — Den Abgeordneten des preussischen Abgeordnetenhauses wurde mitgeteilt, daß bisher 780.000 Mann (Russen, Franzosen und Engländer) interniert sind. — Zum Handelskrieg gegen England weisen die englischen Affekuranzgesellschaften 39 Schiffe aus, die im Februar zugrunde gegangen oder bis 25. Februar überfälliger sind.

8. März. In Russisch-Polen nahmen die Deutschen

übliche Redaktion! Ich wüßte der Redaktion sowie sämtlichen Herren Bürgern und allen Waidhofnern fröhliche Osterfeiertage und viele Heilgrüße aus dem fernem Felde. — Von Herrn Johann H a n u s c h, Zugführer im Landw.-Inft.-Regt. 3, 11. Komp., Feldpost 48, kam ebenfalls eine Karte: „Die herzlichsten Ostergrüße und ein frisch-frohes Heil sendet allen Lesern Ihres Blattes Hans Hanusch. Hier im Schützengraben der fröhlichen Stunden gedenkend, die ich in Waidhofen verlebte, sende besondere Ostergrüße der Familie Waas und allen Turnern und Turnerinnen.“ — Von Herrn Ignaz B r a n d s t ä t t e r, Telephon-Abteilung, Feldpost 103, ist an eine Waidhofnerin folgende Karte gelangt: „Treu deutschen Ostergruß! Ostern sind. Die Glocken läuten, — Alles strömet dem Kirchein zu, — Hier im Feindesland, im Norden, — Gibt es keine Osterreich! — Nur ein Schlachten, Stechen, Morden, — Kanonendonner noch dazu — Nun, so wollen wir frisch hoffen — Frühs nächste Jahr 'ne Osterreich!“ Recht angenehme Osterfeiertage wünscht Ihnen und auch Frau Seemann Ihr ergebener Brandstetter.“ Mitunterfertigt ist noch G r i l l m a y e r.

\* **Todesfall.** Der unerbittliche Tod hat wieder einmal eine junge Menschenblüte geknickt. Am 7. d. M. starb im 13. Lebensjahre infolge einer Gehirnhautentzündung das brave, liebe Töchterlein des Freih. v. Rothschild'schen Rufschers Alberger, Theresia Alberger, Schülerin der 1. Bürgergymnasiums. Das Leichenbegängnis fand gestern Freitag um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wienerstraße, aus statt, an welchem sich Herr Direktor N ad l e r mit einem Teile des Lehrkörpers der Bürgergymnasiums, sowie sämtliche Schulkameradinnen der Verewigten beteiligten. Herr Kooperator Blümehuber nahm die Einsegnung vor. Eine Reihe weißgekleideter Mädchen geleiteten die liebe Mitschülerin bis zum Grabe. Den tiefgebeugten Eltern möge die aufrichtige Anteilnahme an ihrem schweren Verluste, sowie die große Beteiligung, besonders der Frauenwelt, am Leichenbegängnisse ein kleiner Trost in ihrem bitteren Schmerz sein. Die kleine Dulderin, sie ruhe in Frieden.

\* **Niederösterreichischer Sträflings-Fürsorgeverein in Krems.** Am 29. v. M. hielt der niederösterreichische Sträflings-Fürsorgeverein in Krems seine 25. Jahres-Hauptversammlung ab. Zum Nachweise des besonders wohlthätigen Wirkens des Vereines lassen wir bloß nachstehende Zeilen sprechen. Aus dem vom Obmann k. k. Landesgerichtsrat Franz Brucker erstatteten Rechenschaftsberichte des Ausschusses ergibt sich, daß dem Vereine im abgelaufenen Jahre 2082 Mitglieder mit K 5079:10 Beiträgen angehörten. Die Zahl der Bittsteller betrug 531 von denen 461 unterstützt wurden; während der ganzen bisherigen Tätigkeit haben sich 12.202 entlassene Schützlinge an den Verein gewendet und wurden tatsächlich 9.508 einer Fürsorge gewürdigt. Im Jahre 1914 wurden 422 Sträflinge mit Geld, Kleidern, Werkzeugen, Eisenbahnsfahrkarten und dergleichen im Betrage von K 7.414:33 betieilt. Die Gesamtsumme der in den 24 Jahren des Bestandes des Vereines gewährten Unterstützungen erreicht die stattliche Höhe von K 154.602:05 und verteilt sich auf 8.007 Bittsteller. In vielen Fällen wurde bei ein und demselben Schützlinge eine mehrfache Art der Fürsorge angewendet. Dienst- und Arbeitsplätze konnten im verfloffenen Jahre 11 verschafft werden. Die über die untergebrachten Schützlinge eingeholten Erkundigungen lauteten fast ausnahmslos sehr günstig. Die

bei Rawa 3400 Russen gefangen und erbeuteten 16 Maschinengewehre. In den Karpathen wurden alle Nachtangriffe von unseren Truppen abgewiesen. Dabei wurden von ihnen acht Offiziere und 570 Mann gefangen genommen. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz brach ein französischer Massenangriff gegen die deutsche Stellung nordöstlich Le Mesnil unter schwersten Verlusten für die Franzosen im Infanterie- und Artilleriefeuer der Deutschen zusammen. In den Vogesen dauern die Kämpfe noch fort. — Der türkische Generalstab meldet, daß zwei englische Kavallerieregimenter mit Maschinengewehren und Artillerie die Vorhut der Türken bei Bessile südlich von Korna angriffen, sich aber nach einem Gefechte in Unordnung gegen Schabie unter Zurücklassung von über 2000 Verwundeten und Tote zurückziehen mußten. — Gestern und heute bombardierten englische und französische Kriegsschiffe die Küstenforts von Smyrna ohne Erfolg. Ein feindliches Schlachtschiff wurde von den türkischen Küstenbatterien siebenmal getroffen, ein Minensucher zum Sinken gebracht. — Das griechische Kabinett Benizelos hat demissioniert, weil König Konstantin die gegenwärtige zuwartende Haltung seines Landes nicht geändert sehen wollte, während die Regierung angesichts der Aktion des Dreierverbandes gegen die Dardanellen aktiv in die Ereignisse eingreifen wollte. — Das Bombardement der Dardanellen wurde heute fortgesetzt. Die türkischen Batterien erwiderten das Feuer mit Erfolg. Ein französisches Panzerschiff wurde außer Gefecht gesetzt, ein englisches beschädigt. — In Russisch-Polen scheiterte südlich Augustow ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind. Auch anderwärts machten die Russen vergebliche Angriffe, so bei Rawa und in der Gegend von Rawamiaflo. Die Zahl der dort gefangenen Russen beträgt 1500 Mann.

9. März. In Russisch-Polen erzielten unsere Truppen vielfach Erfolge. Auch in den Karpathen, in West- und Südostgalizien waren sie erfolgreich und nahmen den Russen 2200 Gefangene ab. — Nach den deutschen

Gesamtzahl aller bisher vom Vereine in der Zeit von 24 Jahren untergebrachten Schützlinge beträgt 2.362; die Zahl der in diesem Zeitraume bekannt gewordenen Rückfälle nur 33, ein Ergebnis, welches wohl nicht hoch genug angeschlagen werden kann und neuerlich erweist, daß die Sträflingsfürsorge als große Wohlthat anzusehen und wohl auch keine vergebliche Mühe ist. Der Ausschuss spricht allen seinen hohen Gönnern, Vertrauensmännern, Vereinsmitgliedern und sonstigen Freunden den tiefgefühlten Dank aus und schließt daran die innige Bitte, ihm auch fernerhin in Erfüllung des Vereinszweckes eine wohlwollende Unterstützung angeben zu lassen.

\* **Erstes Waidhofner Kintheater.** Das Sensationsdrama „Die mysteriöse Affäre um 12 Uhr 35“ wird unstreitig bei dem Publikum große Spannung auslösen, die Naturaufnahme „Übung unserer Pioniere an der Donau“ sowie die Aufnahmen aus dem Kriege sind wie immer sehr aktuell und interessant. Die dieswöchigen Kriegsbilder betreffen Aufnahmen aus den Ostbeskiden in der Nähe der Duklasenke und zeigen folgende Bilder: 1. Wagenkolonne der k. k. Telegraphen-Bau-Abteilung in Neufandez. 2. Ankunft des Pressequartiers in Neufandez. 3. Ausbessern der eisernen Straßenbrücke in Neufandez. 4. Straßensicherungs-Kompanie am Marsche nach Neufandez. 5. Galizische Flüchtlinge. 6. Gebäude der Forst- und Domänendirektion Neufandez, im Dachstuhl hatte Oberleutnant Dolechal mit 4 Maschinengewehren Aufstellung genommen. 7. Einbringung eines russischen Spions. 8. Ärzte und Pflegerinnen vom Roten Kreuze auf der Klinik Hohenegg. 9. Sanitätsoldaten beerdigen die in den Karpathen gefallenen Russen. 10. Honvedhusaren und Honvedinfanterie sortieren erbeutete russische Munition. Die Naturaufnahme „Bergung verunglückter Touristen“ gibt uns einen Einblick in die Bergeswelt, während die komischen Einakter „Baby tanzt Tango“ sowie „Ein modernes Aschenbrödel“ für den Humor sorgen. Das Programm ist für Kinder und Jugendliche geeignet und wie immer von der Behörde zensuriert. Vorstellungen Samstag um 8 Uhr abends, Sonntag um 4 Uhr und 8 Uhr abends.

\* **LOSE zur Hauptziehung der Klassenlotterie.** Wir machen unsere P. T. Leser auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Annonce der „Centralbank der deutschen Sparkassen“, Wien I., Am Hof 3-4 aufmerksam.

\* **Waidhofner Wochenmarktbericht vom 6. April 1915.** Der Bedarf von Butter und Eier am heutigen Wochenmarkt konnte in jeder Hinsicht befriedigt werden, nachdem mehr Angebot als Nachfrage vorherrschte. Einzelne Eigner hielten noch die vorwöchentlichen Preise aufrecht, mußten jedoch zum Schluß die Butterpreise per 1 Kilogramm auf K 3:60 ermäßigen, ebenso waren dann frische Eier 22 bis 25 Stück zu K 2-— zu haben. Futterschweine waren am heutigen Wochenmarkt nicht zugeführt, ebenso waren die wenigen Partien von Ferkel bald vergriffen. Ferkel wurden per Stück von K 10-— bis K 16-— verkauft.

\* **5 1/2 % österreichische Kriegsanleihe.** Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, können die Wertpapiere der Kriegsanleihe am Schalter der Bank — innerhalb der Geschäftsstunden von 8-12 vorm. und von 2-5 Uhr nachm. — bereits ab 8. d. M. behoben werden.

Siegen bei Limanowa und Lodz haben die Russen an Toten, Verwundeten und Gefangenen eine halbe Million Mann verloren. — Die oberste deutsche Heeresleitung meldet eine Reihe von siegreichen Kämpfen bei Augustow, Lomza, Ostrolenka und Praszynsz, bei denen insgesamt 5500 Russen gefangen genommen wurden. Auch vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Meldungen über deutsche Teilerfolge vor.

10. März. Ein erfolgreicher Vorstoß unserer Truppen auf dem russischen Kriegsschauplatz bei Gorlice brachte weitere Gefangene ein. Bei der geglätteten Abwehr russischer Angriffe in den Karpathen wurden wieder 600 Russen gefangen. — Die Russen ließen unseren Truppen vor Nadworna ankündigen, daß 1500 jüdische Familien zu unseren Truppen abgeschoben werden sollen. Der Kommandant unserer Truppen ließ den Russen erklären, daß der Raum vor unserer Front unter Feuer gehalten werden müsse, und protestierte gegen das unmenschliche Vorgehen, daß die Zivilbevölkerung als Schild vor den russischen Truppen benützt werde. — An der Westküste Englands wurde ein englischer Kohlendampfer von einem deutschen Unterseeboot torpediert. — In Mesopotamien erlitten die Engländer eine empfindliche Niederlage. Die siegreichen türkischen Truppen besetzten die Städte Ahvaz und Utaz. — Die britische Admiralität meldet, daß drei weitere englische Dampfer durch deutsche Unterseeboote versenkt wurden.

11. März. In Galizien erzielten die österreichisch-ungarischen Truppen weitere erfreuliche Erfolge. Ebenso erfolgreich lauten die Nachrichten für die Deutschen auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz. Die Verluste der Franzosen seit 16. Februar werden mit über 45.000 Mann beziffert. Die deutsche Front in der Champagne steht besser als je. — Die Verluste der englischen Handelsmarine betragen seit Kriegsbeginn bis 1. März 111 Dampfer, 4 Hilfskreuzer, Segler, 1 Schoner, 8 Minensucher, 1 Truppentransportschiff mit insgesamt 450.000 Tonnengehalt.

**\* Unerlaubter Verkehr mit Getreide und Mahlprodukten.** Es ist zur Kenntnis der Regierung gelangt, daß in zahlreichen Fällen die Veräußerung sowie der Abtransport von Getreide und Mahlprodukten entgegen der Bestimmung des § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915, R.-G.-Bl. Nr. 41, ohne Bewilligung der politischen Behörden, meistens geheim bei Nacht stattfinden. Ein solcher Vorgang stellt einen Mißbrauch dar, der umso gefährlicher wäre, als dadurch eine eigenmächtige Verschiebung der Vorräte vorgenommen und deren Verbergung ermöglicht würde. Ueberdies würde auf diesem Wege die Verbrauchsregelung in der bedenklichsten Weise gestört und eine Disposition über die gesperrten Vorräte unmöglich gemacht werden. Derartige Gesetzeswidrigkeiten bilden nach § 32, Punkt 2 bezw. 4 der zitierten kaiserlichen Verordnung gerichtlich mit Arrest bis zu 6 Monaten zu ahndende Uebertretungen, beziehungsweise mit Arrest bis zu einem Jahre zu strafende Vergehen und kann neben der Freiheitsstrafe auch Geldstrafe bis zu 2000 K., bezw. bis zu 20.000 K. verhängt werden.

**\* Der Augen des Rebhühners für die Landwirtschaft.** Die Berliner „Tägliche Rundschau“ brachte unter diesem Titel vor kurzem nachstehenden interessanten Aufsatz: Der Landwirt ist dem Rebhuhn nicht gerade freundlich gesinnt. Er beschuldigt es, bei der Getreideausfaat und bei der Ernte großen Schaden anzurichten. Und doch hat das geschmähte Federwild, ganz abgesehen von seinem guten Geschmack in gebratenem Zustande, auch recht gute, für den Landmann wertvolle Seiten. Es ist ein Schädlingsvertilger, der neben Unkrautsamen auch tierische Schädlings in großer Menge verzehrt. Untersuchungen des Mageninhaltes von Rebhühnern haben, wie die Zeitschrift „Wild und Hund“ mitteilt, darüber genaue Aufschluß gegeben. So fanden sich im Kropf eines einzigen Tieres mehrere hundert Körner verschiedenen Unkrautsamens, wie Federich, Distel, Brombeere, Kornrade, blaue Kornblume, Klatschmoß und außerdem noch allerlei Insekten, Fliegen, Bremsen, Spinnen, Larven, Maden, Raupen, Käfer, Würmer, vor allem aber die dem Weizen sehr schädliche Heffenseige, die ihre Eier in die in der Entwicklung befindlichen Weizenähren legt. Als Herbstfutter bevorzugt das Rebhuhn die schädliche Acker- und Nachtschnecke, die im Herbst die grünen Sproßlinge der jungen Getreidefaat benagt und mit ihrem ätzenden Schleim überzieht, der den Halm zum Eingehen bringt. Schon allein dieser Nachtschnecke wegen, die ganze Getreidefelder vernichten können, verdient das Rebhuhn Schonung von seiten der Landwirte. Ist es doch eine bekannte, bisher aber wenig beachtete Tatsache, daß die Nachtschnecken gerade in denjenigen Jahren in Massen auftreten, in denen es weniger Rebhühner gibt.

**\* Vermittlung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften.** Im Interesse des ungehinderten Fortganges aller landwirtschaftlichen Arbeiten während der kriegsrischen Bewegungen empfiehlt es sich, die nötige Anzahl von landwirtschaftlichen Arbeitskräften rechtzeitig sicher zu stellen. Das Arbeitsamt der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien ist noch in der Lage, jede Anzahl von landwirtschaftlichen Hilfsarbeitern in beliebigen Gruppen mit 30-40 Prozent Mähern nach einer dreiwöchentlichen Quarantäne sofort stellig zu machen. Die verehrlichen Gutsinhabungen, Bezirksarbeitsnachweise und landwirtschaftlichen Körperschaften, Bezirksvereine, Rasinos, Großgrundbesitzer, Gutsbesitzer, Gutspächter, Landwirte usw. werden eingeladen, von dieser gemeinnützigen Einrichtung in der weitgehendsten Weise Gebrauch machen zu wollen und ehestens ihren Bedarf anzumelden. Bestellungen übernimmt das Arbeitsamt der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien I, Schaafergasse 6, Telefon 23914, woselbst auch alle Auskünfte erteilt werden und Vertragsformulare und Prospekte kostenlos bzw. portofrei zur Verfügung gestellt werden.

**Der Lustmörder von Hainfeld.** Am 9. Dezember 1914 wurde, wie wir seinerzeit berichtet haben, in Hainfeld ein schweres Verbrechen verübt. Die achtjährige Marie Rotheneder war am sogenannten Bollberge in furchtbar zugerichteter Zustände tot aufgefunden worden und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß an dem Kinde ein Lustmord verübt worden sei. Durch die Gendarmerie wurde als der mutmaßliche Täter der 24jährige Schuhmachergehilfe Ernst Hammerl verhaftet und dem k. k. Kreisgerichte St. Pölten eingeliefert. Gestern nun fand vor einem Ausnahmegerichte die Verhandlung gegen Hammerl statt und wurde derselbe wegen Mordes, Schändung und Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit zum Tode durch den Strang verurteilt.

**\* Der europäische Krieg und der Weltkrieg.** Historische Darstellung der Kriegereignisse von 1914/15. Von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das Werk erscheint in etwa 40 Hefen, Großoktavformat, zu 50 Heller. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher 15 Hefte ausgegeben. Von dem mit so großer Sympathie aufgenommenen Werke „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ von A. Hemberger sind nunmehr 15 Hefte erschienen, die bereits einen großen Abschnitt aus dem furchtbaren Riesenrama der Gegenwart in ausgereicherter Weise darstellen. Der Eindruck, den man dieser Publikation gegenüber vom Anfang an hatte, daß es sich hier um ein Werk nicht für den Augenblick, sondern um eine ernste, gediegene, wirklich historische Darstellung des größten Krieges aller Zeiten handelt, hat sich vollst-

bestätigt. Der Verfasser gibt keine Chronologie der einzelnen Ereignisse, sondern behandelt in fesselndster Form und zusammenfassend die Hauptabschnitte auf den einzelnen Kriegsschauplätzen. Ein Riesengemälde reiht sich an das andere; was die über alles bisherige Maß weit hinausragenden Schlachten von unerhörter Dauer und Ausdehnung brachten, ist in einen Rahmen gefaßt, der allen Ansprüchen an eine ernste, den Ereignissen würdige zeitgenössische Geschichtsschreibung in hohem Maße gerecht wird. Klar und lebendig und vor allem mit möglicher geschichtlicher Treue wird der Riesenstoff bewältigt und ein Werk geschaffen, das in jeder Hinsicht, auch in bezug auf die Ausstattung und die Reichhaltigkeit und künstlerische Qualität des Illustrationsmaterials, Anspruch auf Beachtung in Gegenwart und Zukunft besitzt. Die schönen, mehrfarbigen Kartenbeilagen verdienen besondere Erwähnung. Bisher wurden ausgegeben eine Karte der Staaten der Balkanhalbinsel (Heft 1), Die Stellungnahme der Staaten Europas zum Beginn des Weltkrieges (Heft 4), Westrußland (Heft 9), Niederlande, Belgien und Luxemburg (Heft 10), Frankreich (Heft 12), Galizien und Bukowina (Heft 15). — Wir können dieses prächtige Geschichtswerk auf das Wärmste empfehlen.

**\* Zell a. d. Y. (Suppenverein.)** Der Suppenverein hat am 20. v. M. seine diesjährige Tätigkeit abgeschlossen. 165 Kinder, welche 104 Parteien angehören, beteiligten sich an der Vereinsuppe. Seit dem 17. November wurden an 73 Schultagen 10.638 Portionen zu 8 h verabreicht. Die Ausgaben hierfür betrugen 851.4 K. Da die Kosten für jedes Kind auf nahezu 6 K zu stehen kommen, die Parteien aber ohne Rücksicht auf die Zahl der Kinder zu einem Mindestbeitrag von 1 K verpflichtet werden, so können die Ausgaben durch diese Pflichtbeiträge nur zum geringsten Teile gedeckt werden. Der größte Teil der Bedeckung muß daher durch Spenden aufgebracht werden. Allen edlen Spendern und Förderern dieses humanitären Vereines sei an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

**\* Böhlerwerk. (Spenden.)** Der Kirchenbauverein erhielt folgende Spenden: Ungenannt durch hochw. Herrn Dechant Anton Wagner in Waidhofen a. d. Ybbs 100 K und 16 K 40 h, Herrn Robert Wibiral in Bruckbach 25 K. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiemit, den edlen Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen.

(Versammlung.) Am Sonntag den 18. April um 3 Uhr nachmittags hält der Kirchenbauverein in Herrn Paul Eichlers Saal die dritte ordentliche Hauptversammlung verbunden mit einem Lichtbildervortrag ab.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Musterung der Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1873 bis 1877.) Die Musterung der Landsturmpflichtigen obiger Jahrgänge findet für die im Gerichtsbezirk im Aufenthalt befindlichen Musterungspflichtigen am Montag den 12. und Dienstag den 13. d. M. um halb 9 Uhr im Hotel Schmidl statt. Für den Gerichtsbezirk Haag findet dieselbe am Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. d. M. und für den Gerichtsbezirk St. Peter i. d. Au am Freitag den 16. und Samstag den 17. d. M., ebenfalls im Hotel Schmidl in Amstetten um halb 9 Uhr vormittags statt. Die Musterung für den Gerichtsbezirk Waidhofen an der Ybbs erfolgt am Samstag den 10. und Sonntag den 11. d. M. im Gasthaus Nagl in Waidhofen an der Ybbs mit dem Beginne um 8 Uhr früh.

(Personalnachricht.) Herr Alois Zielbauer, Oberrevident und Stationsvorstand-Stellvertreter am hiesigen Bahnhof, wurde in gleicher Dienstverpflichtung zum Bahnamte in Gmünd versetzt, Herr Josef Schmidt, Oberrevident und Vorstandstellvertreter des Bahnammtes Gmünd, dagegen nach Amstetten.

(Ein eiserner Wehrmann.) Mittwoch den 31. v. M. trat man hier einen der ältesten unserer Veteranen, einen der wenigen, die noch unter Vater Radetzky die Feldzüge 1848 und 1849 gegen Welschland mitemachten, zu Grabe. Josef Hofstetter, ehemaliger Seilermeister in der Viehdorferstraße, ist zur großen Armee eingerückt.

(Ein eiserner Wehrmann.) Nun soll auch Amstetten einen eisernen Wehrmann erhalten. Herr Baurat und Landtagsabgeordneter Hans Ferdik veranlaßte zu diesem Zwecke für Donnerstag den 1. April eine Besprechung im Hotel Hofmann, an welcher auch Herr k. k. Bezirkshauptmann Baron Rosenfeld, Herr Bürgermeister Kubasta, Herr k. k. Staatsbahninspektor Bernich, Herr Oberpostverwalter Kollmann, und noch viele andere hervorragende Persönlichkeiten, Vertreter der Geistlichkeit, des Bürger- und Beamtenstandes und so weiter teilnahmen. Der Wehrmann in Eisen wird in einem lebensgroßen Standbild aus Eichenholz bestehen, welches auf dem Hauptplatze aufgestellt und von Herrn Bezirkshauptmann Baron Rosenfeld gespendet wird. Eine gleichzeitig eingeleitete Sammlung ergab das schöne Resultat von 800 Kronen.

(Vom Schlag getroffen.) Donnerstag den 1. d. M. wurde hier der städtische Arbeiter Herr Franz Hiller, welcher sich seit einiger Zeit im Krankenstande befand, plötzlich vom Schläge getroffen und war nach kurzer Zeit eine Leiche.

(Schwerer Unfall.) Mittwoch den 31. v. M. vormittags waren im hiesigen Metallwerke der Firma

G. A. Scheid einige Arbeiter mit dem Umstellen eines großen schweren Holzgestelles im Maschinenraum begriffen, als dieses sich plötzlich seitwärts neigte und mit aller Wucht zu Boden schlug. Hierbei fiel dasselbe auf den etwa 30jährigen Arbeiter Leopold Lampl und zerquetschte ihm den linken Unterschenkel.

**Mauer bei Amstetten.** (In russische Gefangenschaft geraten.) Mit der Uebergabe der Festung Przemysl gerieten auch aus unserer Gemeinde eine Anzahl Krieger in russische Gefangenschaft und zwar Kaufmann und Hausbesitzer Christoph Zeitlinger, Hausbesitzer Franz Sadilek, von der hiesigen Landesheilanstalt Regimentsarzt Ordinarium Dr. Fritz Zeitlinger, die Traktspfleger Karl Ehrenberger, Ferdinand Minzhofner, die Pfleger Josef Enigl, Rudolf Hüllerbrand, Johann Schörgguber und der Tagelöhner Alois Schauburger.

(Auszeichnung im Kriege.) Der Reservezugführer Titl.-Feldwebel des 49. Jnst.-Rgt. Franz Leonhartsberger, Bruder der hiesigen Bahnhofgastwirtin Frau Maria Hüttmeier erhielt für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit die bronzene Tapferkeitsmedaille.

(Für unsere Soldaten.) Die nicht zum Militär eingerückten Herren Ärzte und Beamten der hiesigen Landesheilanstalt haben abermals zugunsten unserer Soldaten den namhaften Betrag von 516 Kronen gespendet und zwar 258 Kronen als Ostergabe für die im Felde stehenden Soldaten und 258 Kronen als Unterstützung der Witwen und Waisen von gefallenem Krieger.

**Markt Ardagger.** (Lehrererennung.) Herr Friedrich Breiteneder, Lehrer in Dehling, wurde vom k. k. n.-ö. Landesschulrat zum definitiven Lehrer 2. Klasse in Markt Ardagger ernannt.

(Eisernes Kreuz-Bild.) Der Verschönerungsverein hat im Gasthause des Herrn Josef Hagler ein „Eisernes Kreuz-Bild“ aufgehängt, in das jede Person, die mindestens 20 Heller leistet, einen Nagel einschlagen darf. Auch liegt ein Ehrenbuch auf, in das sich der Einschlagende verewigen kann. Der Erlös fließt einem Fonds zur Errichtung eines Kriegerdenkmales zu. Das Erträgnis kann unter Umständen auch zur Vinderung des Kriegsendes verwendet werden. Wer heute das Eisernen Kreuz-Bild befestigt, findet, daß die Bevölkerung reges Interesse für die edle Sache zeigt.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Przemysl.) Durch den Fall von Przemysl sind auch viele Familien vom hiesigen Marke in Mitleidenchaft gezogen worden, da die in der Festung weilenden Personen nun in Kriegsgefangenschaft gekommen sind. Vom hiesigen Marke sind es k. u. k. Hauptmann Lothar Freiherr von Menschungen, k. u. k. Reserveinfanterist Josef Tresky, Kaminkehrermeister, die als Bäcker zur Kriegsdienstleistung einberufenen Josef Schmid, Gastwirtssohn, und Karl Guschlbauer, Bäckergehilfe bei Herrn Nesslacher. Auch von der Umgebung, besonders von Wolfsbach und Weistrach, waren viele beim Falle der Festung dazwischen eingeschlossen. Der Fall von Przemysl hatte aber auch noch andere Folgen. So wurde die Dienstmagd Magdalena Deinhofer zu Thesen in Dorf Seitenstetten, welche einen Neffen in der Festung hatte, durch die Uebergabe derselben so aufgeregt, daß sie am 24. v. M. in die Landesheilanstalt Mauer-Dehling gebracht werden mußte, woselbst sie am 27. v. M. starb.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Bismarckfeier.) Bei der Ortsgruppe Weyer des Vereines „Südmark“ besteht seit langer Zeit die Einführung, am ersten Donnerstag jeden Monats in jenen Gasthöfen, deren Besitzer Gruppenmitglieder sind, der Reihe nach Versammlungen abzuhalten. Es traf sich nun sehr günstig, daß die Versammlung im April auf den 1. d. M. dem Gedenktage der vor 100 Jahren erfolgten Geburt Bismarcks fiel. Die Ortsgruppe fand sich diesmal im Hotel Bachbauer zahlreich ein und es ist insbesondere zu erwähnen, daß sich unter den anwesenden Mitgliedern eine nicht unbeträchtliche Anzahl von deutschen Frauen und eine prächtige Schar von Turnern, deren Menge allerdings durch die Abwesenheit mehrerer Glieder in Militärdiensten einigermaßen beschränkt war; befand. Der Vorstand der Ortsgruppe, Herr Rufegger, eröffnete die Versammlung mit einer warmen Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies und der Dankbarkeitspflicht aller Deutschen für den Gründer des Deutschen Reiches und des Bündnisses der Monarchie mit demselben in beredten Worten gedachte. Mit der Abführung des Bismarckliedes und des kraftvollen Turnerchors „Haltet aus“ schloß unter begeisterten Heilrufen und in gehobener Stimmung der offizielle Teil des Vereinsabends. Das Gruppenmitglied Herr Nieß gab die Anregung, zum ewigen Gedächtnis irgend einen Plak im Burgfrieden von Weyer mit dem Namen Bismarcks zu belegen. Diese allgemein gebaltene Anregung, welche sofort begeisterte Zustimmung fand, verdrängte der Herr Regierungsrat Kralik durch den Antrag, dem höchstgelegenen Aussichtspunkte der Anlaagen auf dem Kreuzberge bei der sogenannten „Großbergerbank“, von wo sich ein herrlicher Ausblick in das Ennstal und

auf die hochragenden Berge eröffnet, in „Bismarckshöhe“ umzutaufen, dortselbst eine würdige Plattform herzustellen, auf welcher eine Tafel mit dieser Bezeichnung aufgestellt und eine als „Bismarcks-Eiche“ bezeichnete Eiche gepflanzt werden soll. Dieser Antrag fand sofort einstimmige, begeisterte Zustimmung. Der Gruppen-Vorstand wurde ersucht, sofort die Ausführung dieses Beschlusses zu veranlassen und anlässlich der Pflanzung der Eiche die Mitglieder der Ortsgruppe zur Teilnahme an dieser Festlichkeit einzuladen. Die Ortsgruppe Weyer hat mit dieser, seinen bescheidenen Kräften entsprechenden Kundgebung und Verfügung, den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung für den Gründer des Deutschen Reiches, zugleich aber auch dem stolzen Bewußtsein, einem Volke anzugehören, welchem die mächtigste Persönlichkeit des Jahrhunderts entsprossen ist — einfachen aber würdigen Ausdruck geben zu sollen geglaubt. Die Ortsgruppe hofft, daß dieses bleibende Denkmal auch den kommenden Geschlechtern treu bewahrt werden und das Andenken an unseren großen Volksgenossen in lebhafter, dankbarer Erinnerung festhalten wird. In national-patriotischer Stimmung verlief der Rest des Abends, der in der Chronik der Ortsgruppe seine bleibende Darstellung finden mag.

(Die kleinen Kinder und das Kriegsbrot.) In der Nacht zum 23. März d. J. ist das am 31. Juli 1914 geborene Söhnchen der Maurerseheleute Vinzenz und Johanna Pölggüter in Großraming, welches am Vortage noch ganz gesund war, auf unaufgeklärte Weise plötzlich gestorben. Da das Kind mit der Mutter in einem Bette zu den Füßen schlief, so bestand der Verdacht, daß die Mutter das Kind mit den Füßen erdrückt oder mit der Tuchent, natürlich unabsichtlich, erstickt hatte. Es fand daher eine Kommission des Bezirksgerichtes Weyer statt, welche der Richter Doktor Steffelbauer leitete und bei welcher Offizial Prasse als Schriftführer fungierte. Die seitens des Gemeindevorstandes von Großraming Doktor Karl Maade vorgenommene Obduktion des Kindes ergab, daß bei dem Knäblein, welches an Rhachitis litt, an einer Stelle der Dünn darm in sich selbst hineingeschoben war, welche medizinisch sehr interessante Erscheinung von dem Genuße ungewohnter, blähender Nahrung herrührt. Darum vermeide man es, den kleinen Kindern zu viel Kriegsbrot zu geben.

(Verheimlichung von Mehlvorräten.) Am 28. Februar l. J. fand im Gasthause des Herrn Johann Walcher in Kleinreifling die Aufnahme der Mehlvorräte statt. Obwohl die Magdalena Danzinger und ihre Tochter Aloisia gerade gegenüber diesem Gasthause wohnen, kam doch den ganzen Tag niemand herüber, um die vorgeschriebene Anmeldung zu machen. Es wurde deshalb abends zu ihnen hinübergeschickt und da die Mutter schon im Bette lag und kränklich ist, kam deren 37-jährige Tochter Aloisia und gab an, daß sie und ihre Mutter keine Mehlvorräte über 20 Kilogramm haben. Tatsächlich hatte aber die Tochter doch 20 Kilogramm Mehl im Vorhause auf einer Stellage unter alten Kleidern verborgen, wo es am nächsten Tage gefunden wurde. Da sie auch sonst noch einige Kilogramm Mehl hatte, wurde sie zur Anzeige gebracht und hatte sich deshalb vor dem Bezirksgerichte Weyer zu verantworten. Die bei der Verhandlung vernommenen Zeugen gaben übereinstimmend an, daß alle der Aloisia Danzinger zugeordnet hatten, die Angaben richtig zu machen. Da sie dies nicht getan hatte, wurde sie zu einer Arreststrafe von 5 Tagen und einer Geldstrafe von 20 Kronen verurteilt, gegen welches Urteil seitens der Staatsanwaltschaft Berufung wurde. Die Mutter, Magdalena Danzinger, wurde am 31. März l. J. von der Anklage, daß sie durch ihre Tochter Aloisia ihre Mehlvorräte falsch angegeben ließ und selbst falsch angab, ferner daß sie 20 Kilogramm Mehl verstecken ließ oder selbst versteckte, vom Bezirksgerichte Weyer freigesprochen, gegen welches Urteil der staatsanwaltschaftliche Funktionär gleichfalls die Berufung einlegte.

**Weyer.** (Todesfall.) Am Donnerstag den 8. April verschied in Weyer a. d. Enns Frau Marie Klara Ribz, Hausbesitzer- und Depotverwaltersgattin, im 46. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Samstag den 10. April statt.

**Aus der oberen Steiermark.**

\* **Wildalpe.** (Todesfall.) Mittwoch den 7. d. M. früh 3 Uhr ist in Hopfgarten der ehemalige Grund- und Realitätenbesitzer Herr Josef Kaser im 90. Lebensjahre an Altersschwäche verschieden. Am 15. Juni des Vorjahres feierte er noch mit seiner Ehegattin das Fest der diamantenen Hochzeit, wobei dem allgeachteten Ehepaare vielfache Ehrungen aus allen Kreisen der Bewohnerschaft zuteil wurden. Möge er nun von den Mühen und Drangsalen des langen Lebens sich ausruhen.

**Eingesendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Athmungsorgane, des Magens u. der Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischi, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Trimmel Kaufmann in Amstetten.

1871  
**Lose zur Hauptziehung der Klassenlotterie**  
- bis 3. Mai -  
mit HAUPTTREFFER von  
**K 30.000 bis K 300.000**  
sowie einer  
**Prämie von K 700.000**  
höchste Gewinnmöglichkeit  
**Eine Million Kronen**  
1/8 Los K 25. 1/4 Los K 50. ein ganzes Los K 200  
erhältlich bei der Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie  
**Centralbank der deutsch. Sparkassen**  
WIEN, I., Am Hof 3 - 4.  
Durchführung aller sonstigen Bank- u. Wechselgeschäfte.

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von **Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe**  
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege.  
Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! à 1 K in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ (80 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenohnden.



**Korona**  
Kaffee-Ersatz  
bester  
koffeinfreier  
Familienkaffee  
Imperialfeigenkaffee  
Fabrik  
Karl Kuhlmann  
Wien X.

Bei **Epidemien** und allen **Infektionskrankheiten**  
**Mattoni's** bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Giesshübler**  
Sauerbrunn

*Volkshymnen! Herzog hat verstanden  
das Prinzip der deutschen Infektion  
nicht! Das beweisen ihn jetzt und man  
den Prinzip der Infektion das zu!  
Wann hat man die Infektion...  
künstliche Abwehr zu finden...!*

**Deutsche Schutzvereinsarbeit.**  
Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“  
Friedrich Schiller

**Deutsche merket!**  
Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßgeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!  
Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

**Schulvereinshauptversammlung.**  
Die in den 35 Jahren des Bestehens des Deutschen Schulvereines in der Regel zu Pfingsten abgehaltene Jahresversammlung findet dieses Jahr zu einem späteren Zeitpunkte statt, dessen Bestimmung durch den Verlauf der Kriegsergebnisse bedingt sein wird. Auch die Wahl des Ortes bleibt zur Zeit noch offen.

**Ein Völkermuseum.**  
Die Stadt Frankfurt a. M. hat ein Völkermuseum und der Deutsche Schulverein wurde eingeladen, seine nationale Tätigkeit in demselben in anschaulicher Weise darzustellen. Der Verein sandte 22 eingerahmte Bilder, durch welche auf alle Gebiete seiner Tätigkeit verwiesen wird. Die Museumsverwaltung hat für die wertvolle und anschauliche Sendung ihren besten Dank ausgesprochen.

**Bermischtes.**  
**Die Kämpfe im Kaukasus.**  
Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß die Operationen der russischen Armee während der letzten sechs Wochen im Kaukasus ein nützliches Beispiel dafür liefern, daß der Widerstand der Türken zu Lande, an den Dardanellen und am Bosphorus nicht leicht zu überwinden sein werde. Die Türken haben bisher dort hartnäckig und tapfer gekämpft und den Russen große Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Nach dem russischen Siege im Dezember wurde von einem schnellen Vormarsch gegen Erzerum gesprochen, aber derartige Erwartungen wurden durch die erneute Tätigkeit der Türken im Gebiete des Schwarzen Meeres getrübt. Der russische rechte Flügel wurde dadurch bedroht und es stellte sich heraus, daß ein Vormarsch an irgendwelcher Stelle der Front unmöglich wäre, bevor die Gegend des Ischorokflusses gesäubert ist.  
Nach einer Untätigkeit von zwei Monaten, die beide Armeen benützten, sich von den schweren Kämpfen zu erholen, ergriffen die Türken die Offensive. Sie unternahmen in der letzten Februarwoche bei dem kleinen Hafen Chopa dicht an der Grenze einen starken Angriff und versuchten den russischen rechten Flügel zu umfassen und seine vorgeschobene Basis in Bortschka zu zerstören. Schließlich wurden sie aber nach schweren Kämpfen vertrieben, darauf griffen die Russen ihrerseits die Festung Artwin an. Sie konnten zu beiden Seiten von Artwin vorrücken und zwangen die türkische Garnison, den Ort zu räumen. Die Türken ergriffen aber in der Nähe von Ganjamsch, wo zuletzt im Dezember gekämpft worden war, wieder die Offensive.

**Ein Priester wegen Hochverrates zum Tode verurteilt.**  
Unter der Anklage wegen Verbrechens des Hochverrates, Störung der öffentlichen Ruhe durch Aufreizung und Verleumdung zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht fand vor dem Landwehr-Divisionsgerichte in Innsbruck am 30. und 31. März die Strafverhandlung gegen den römisch-katholischen Geistlichen Josef Ignaz statt. Als Zeugen waren 14 polnische Soldaten erschienen. Die Verhandlung wurde geheim durchgeführt, nur die Urteilsverkündung erfolgte vor der Öffentlichkeit. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Der Verteidiger meldete die Berufung an. — Aus welchen Gründen in der „Linzer Tagespost“, der wir diese Notiz entnehmen, der Name des Geistlichen und ein größerer Teil der Marke beschlagnahmt war, ist schwer zu erraten. Es wird keinem Staate zum Schaden gereichen, wenn er die Namen der Verräter der Öffentlichkeit preisgibt, damit seine Bürger einen solchen Herrn etwas im Auge behalten können. Ja, wenn er einer anderen Organisation angehört hätte! Aber so, Bauer, ist das etwas ganz anderes!

**Seestürme an der atlantischen Küste.**  
In dem entsetzlichen Sturm, der seit Samstag an der atlantischen Küste wütet, sind ungefähr sechzig Schiffe verloren gegangen, unter ihnen der Hollanddampfer „Prins Maurits“. Der Hochseeschleppdampfer „Lukenbeck“ aus New-York sank mit 16 Mann Besatzung bei Virginia Capes. 3 Schoner sind an der Küste aufgelaufen.

**Hund verlaufen.**  
Weißes Fozel mit schwarzgeflecktem Kopf hat sich verlaufen; ist gegen Belohnung abzugeben in unserer Druckerei.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist mit Mai ein

**Geschäftslokal**

zu vermieten. Näheres Monischübl, Krems, Hauseigentümer. 1840

**!! Achtung !!**

**Wer leidet an Gelenksrheumatismus, Ischias, Gicht, Herz- und Nierenleiden usw.**

Der wende sich mit sicherem Erfolg an **Anna und Karl Olmer, ärztlich geprüftes Massage-Chepaar.** Absolvent von Prof. Winteritz, Prof. von Neusser, erster Aspirant im Physikalischen Institut in Trentschin-Deplig b. Königl. Rat Dr. Arany. Jetzt **Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38** im Friseurgeschäft. 1739

Suche ein

**kleines Haus**

in der Nähe eines Fabriksortes oder großen Stadt mit 2 Joch Grund. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 1866

**Maurer und Handlanger**

finden dauernde Beschäftigung bei

**W. Kosch**

Stadtbaumeister

**Waidhofen a. d. Ybbs.**

Ein kräftiger

**Lehrling**

wird aufgenommen bei

**Herrn Hans Blaschko**

Spenglermeister

**Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Küchen-Lehrfräulein**

wird im 1876

**Hotel Inführ**

in Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen.

Im Selbstverlage des **Deutschen Volksvereines Waidhofen a. d. Y.** ist soeben erschienen:

**Grustafel**

in den Reichsfarben schwarz=weiß=rot:

„Gott strafe England!“

„Er strafe es!“

Preis für das Stück 40 Heller  
Wiederverkäufer: 10 Stück zu 30 Heller  
" " " " 100 " " 25 "

Verfand durch **Adolf Ley**, Waidhofen an der Ybbs.

**Blochabmaß - Büchel**

in zwei Sorten

u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt

sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

**Wohnungstafeln**

mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Unmöbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten.

Verlässliches

**Zugpferd**

zu verkaufen. 1874

Claryhof, Post Waidhofen a. d. Ybbs, nahe Station Oberland.

**Zur Hahnenbalz**

empfiehlt sich zum naturgetreuen Ausstopfen

**Ed. Denk, Präparator, -stätten, Hauptplatz 23.**

**Tüchtige Schleifer**

werden sofort für dauernde Stellung aufgenommen.

**Erste oberösterreich. Sparherdfabrik H. Koloseus**  
Wels. 1877

**Kerpens erste Waidhofener**

En gros

**Salzniederlage**

En gros

Unterer Stadtplatz Nr. 27 - (Gasthaus Hammerschmied) empfiehlt jederzeit

**Tafel-, Blank- und Viehsalz in Säcken**

zu billigsten Preisen und ladet zum Bezuge freundlichst ein.

1852

**Sparkasse der Stadt**

Fernsprechtelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19.

Stand der Rücklage K 1,311.972-51.

auf die hochragenden Berge eröffnet, in „Bismarckshöhe“ umzutauschen, dortselbst eine würdige Plattform herzustellen, auf welcher eine Tafel mit dieser Bezeichnung aufgestellt und eine als „Bismarcks-Eiche“ bezeichnete Eiche gepflanzt werden soll. Dieser Antrag fand sofort einstimmige, begeisterte Zustimmung. Der Gruppen-Vorstand wurde ersucht, sofort die Ausführung dieses Beschlusses zu veranlassen und anlässlich der Pflanzung der Eiche die Mitglieder der Ortsgruppe zur Teilnahme an dieser Festlichkeit einzuladen. Die Ortsgruppe Weyer hat mit dieser, seinen bescheidenen Kräften entsprechenden Kundgebung und Verfügung, den Gefühlen der Dankbarkeit und Verehrung für den Gründer des Deutschen Reiches, zugleich aber auch dem stolzen Bewußtsein, einem Volke anzugehören, welchem die mächtigste Persönlichkeit des Jahrhunderts entsprossen ist — einfachen aber würdigen Ausdruck geben zu sollen geglaubt. Die Ortsgruppe hofft, daß dieses bleibende Denkmal auch den kommenden Geschlechtern treu bewahrt werden und das Andenken an unseren großen Volksgenossen in lebhafter, dankbarer Erinnerung festhalten wird. In national-patriotischer Stimmung verlief der Rest des Abends, der in der Chronik der Ortsgruppe seine bleibende Darstellung finden mag.

(Die kleinen Kinder und das Kriegsbrot.) In der Nacht zum 23. März d. J. ist das am 31. Juli 1914 geborene Söhnchen der Maurerseheute Vinzenz und Johanna Pölgutter in Großraming, welches am Vortage noch ganz gesund war, auf unaufgeklärte Weise plötzlich gestorben. Da das Kind mit der Mutter in einem Bette zu den Füßen schlief, so bestand der Verdacht, daß die Mutter das Kind mit den Füßen erdrückt oder mit der Luchent, natürlich unabsichtlich, erstickt hatte. Es fand daher eine Kommission des Bezirksgerichtes Weyer statt, welche der Richter Doktor Steffelbauer leitete und bei welcher Offizial Prasse als Schriftführer fungierte. Die seitens des Gemeindevorstandes von Großraming Doktor Karl Maade vorgenommene Obduktion des Kindes ergab, daß bei dem Knäblein, welches an Rhachitis litt, an einer Stelle der Dünndarm in sich selbst hineingeschoben war, welche medizinisch sehr interessante Erscheinung von dem Genuße ungewohnter, blähender Nahrung herrührt. Darum vermeide man es, den kleinen Kindern zu viel Kriegsbrot zu geben.

(Verheimlichung von Mehlvorräten.) Am 28. Februar l. J. fand im Gasthause des Herrn Johann Walcher in Kleinreifling die Aufnahme der Mehlvorräte statt. Obwohl die Magdalena Danzinger und ihre Tochter Aloisia gerade gegenüber diesem Gasthause wohnen, kam doch den ganzen Tag niemand herüber, um die vorgeschriebene Anmeldung zu machen. Es wurde deshalb abends zu ihnen hinübergeschickt und da die Mutter schon im Bette lag und kränklich ist, kam deren 37-jährige Tochter Aloisia und gab an, daß sie und ihre Mutter keine Mehlvorräte über 20 Kilogramm haben. Tatsächlich hatte aber die Tochter doch 20 Kilogramm Mehl im Vorhause auf einer Stellage unter alten Kleibern verborgen, wo es am nächsten Tage gefunden wurde. Da sie auch sonst noch einige Kilogramm Mehl hatte, wurde sie zur Anzeige gebracht und hatte sich deshalb vor dem Bezirksgerichte Weyer zu verantworten. Die bei der Verhandlung vernommenen Zeugen gaben übereinstimmend an, daß alle der Aloisia Danzinger zugeredet hatten, die Angaben richtig zu machen. Da sie dies nicht getan hatte, wurde sie zu einer Arreststrafe von 5 Tagen und einer Geldstrafe von 20 Kronen verurteilt, gegen welches Urteil seitens der Staatsanwaltschaft Berufung wurde. Die Mutter, Magdalena Danzinger, wurde am 31. März l. J. von der Anklage, daß sie durch ihre Tochter Aloisia ihre Mehlvorräte falsch angeben ließ und selbst falsch angab, ferner daß sie 20 Kilogramm Mehl verstecken ließ oder selbst versteckte, vom Bezirksgerichte Weyer freigesprochen, gegen welches Urteil der staatsanwaltschaftliche Funktionär gleichfalls die Berufung einlegte.

**Weyer.** (Todesfall.) Am Donnerstag den 8. April verschied in Weyer a. d. Enns Frau Marie Klara Nitz, Hausbesitzer- und Depotverwaltersgattin, im 46. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Samstag den 10. April statt.

**Aus der oberen Steiermark.**

\* **Wildalpe.** (Todesfall.) Mittwoch den 7. d. M. früh 3 Uhr ist in Hopfgarten der ehemalige Grund- und Realitätenbesitzer Herr Josef Refet im 90. Lebensjahre an Altersschwäche verschieden. Am 15. Juni des Vorjahres feierte er noch mit seiner Ehegattin das Fest der diamantenen Hochzeit, wobei dem allgeachteten Ehepaare vielfache Ehrungen aus allen Kreisen der Bewohnerchaft zuteil wurden. Möge er nun von den Mühen und Drangsalen des langen Lebens sich ausruhen.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Athmungsorgane**, des **Magens** u. der **Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Trimmel Kaufmann in Amstetten.

1870  
**Lose zur Hauptziehung der Klassenlotterie**  
- bis 3. Mai -  
mit HAUPTTREFFER von  
**K 30.000 bis K 300.000**  
sowie einer  
**Prämie von K 700.000**  
höchste Gewinnmöglichkeit  
**Eine Million Kronen**  
1/8 Los K 25., 1/4 Los K 50., ein ganzes Los K 200  
erhältlich bei der Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie  
**Centralbank der deutsch. Sparkassen**  
WIEN, I., Am Hof 3-4.  
Durchführung aller sonstigen Bank- u. Wechselgeschäfte.

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von **Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe**  
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege.  
Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! à 1 K in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewahrt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ (80 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.



**Korona**  
Kaffee-Ersatz  
bester Koffeinfreier Familienkaffee  
Imperialkaffee-Fabrik  
Karl Fuhlemann  
Wien, X.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten  
**Mattoni's** bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Giesshübler**  
Sauerbrunn

Volksgenossen! Vorgriffet wirksam  
das Anzeichen der ansteckenden Infektionskrankheiten  
nicht! Ihre bewährten sind jetzt und waren  
dann Anzeichen der ansteckenden Krankheiten!  
Vorantstalt der Anstalten in...  
Künstliche Abwehr gegen die Infektionen!

**Deutsche Schutzvereinsarbeit.**

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“  
Friedrich Schiller

**Deutsche merket!**  
Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßgeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!  
Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

**Schulvereinshauptversammlung.**

Die in den 35 Jahren des Bestehens des Deutschen Schulvereines in der Regel zu Pfingsten abgehaltene Jahresversammlung findet dieses Jahr zu einem späteren Zeitpunkt statt, dessen Bestimmung durch den Verlauf der Kriegsergebnisse bedingt sein wird. Auch die Wahl des Ortes bleibt zur Zeit noch offen.

**Ein Völkermuseum.**

Die Stadt Frankfurt a. M. hat ein Völkermuseum und der Deutsche Schulverein wurde eingeladen, seine nationale Tätigkeit in demselben in anschaulicher Weise darzustellen. Der Verein sandte 22 eingerahmte Bilder, durch welche auf alle Gebiete seiner Tätigkeit verwiesen wird. Die Museumsverwaltung hat für die wertvolle und anschauliche Sendung ihren besten Dank ausgesprochen.

**Bermischtes.**

**Die Kämpfe im Kaukasus.**

Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß die Operationen der russischen Armee während der letzten sechs Wochen im Kaukasus ein nützliches Beispiel dafür liefern, daß der Widerstand der Türken zu Lande, an den Dardanellen und am Bosphorus nicht leicht zu überwinden sein werde. Die Türken haben bisher dort hartnäckig und tapfer gekämpft und den Russen große Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Nach dem russischen Siege im Dezember wurde von einem schnellen Vormarsch gegen Erzerum gesprochen, aber derartige Erwartungen wurden durch die erneute Tätigkeit der Türken im Gebiete des Schwarzen Meeres getäuscht. Der russische rechte Flügel wurde dadurch bedroht und es stellte sich heraus, daß ein Vormarsch an irgendwelcher Stelle der Front unmöglich wäre, bevor die Gegend des Tschorokflusses gesäubert ist.

Nach einer Untätigkeit von zwei Monaten, die beide Armeen benützten, sich von den schweren Kämpfen zu erholen, ergriffen die Türken die Offensive. Sie unternahmen in der letzten Februarwoche bei dem kleinen Hafen Chopa dicht an der Grenze einen starken Angriff und versuchten den russischen rechten Flügel zu umfassen und seine vorgeschobene Basis in Bortschka zu zerstören. Schließlich wurden sie aber nach schweren Kämpfen vertrieben, darauf griffen die Russen ihrerseits die Festung Artwin an. Sie konnten zu beiden Seiten von Artwin vorrücken und zwangen die türkische Garnison, den Ort zu räumen. Die Türken ergriffen aber in der Nähe von Saunkamisch, wo zuletzt im Dezember gekämpft worden war, wieder die Offensive.

**Ein Priester wegen Hochverrates zum Tode verurteilt.**

Unter der Anklage wegen Verbrechens des Hochverrates, Störung der öffentlichen Ruhe durch Aufreizung und Versuch der Verteilung zur Verletzung der militärischen Dienstpflicht fand vor dem Landwehr-Divisionsgerichte in Innsbruck am 30. und 31. März die Strafverhandlung gegen den römisch-katholischen Geistlichen Josef Ignaz statt. Als Zeugen waren 14 polnische Soldaten erschienen. Die Verhandlung wurde geheim durchgeführt, nur die Urteilsverkündung erfolgte vor der Öffentlichkeit. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Der Verteidiger meldete die Berufung an. — Aus welchen Gründen in der „Linzer Tagespost“, der wir diese Notiz entnehmen, der Name des Geistlichen und ein größerer Teil der Marke beschlagnahmt war, ist schwer zu erraten. Es wird keinem Staate zum Schaden gereichen, wenn er die Namen der Verräter der Öffentlichkeit preisgibt, damit seine Bürger einen solchen Herrn etwas im Auge behalten können. Ja, wenn er einer anderen Organisation angehört hätte! Aber so, Bauer, ist das etwas ganz anderes!

**Seestürme an der atlantischen Küste.**

In dem entsetzlichen Sturm, der seit Samstag an der atlantischen Küste wütet, sind ungefähr sechzig Schiffe verloren gegangen, unter ihnen der Hollanddampfer „Prins Maurits“. Der Hochseeschleppdampfer „Luckenbeck“ aus New-York sank mit 16 Mann Besatzung bei Virginia Capes. 3 Schoner sind an der Küste aufgelaufen.

**Hund verlaufen.**

Weißes Fogel mit schwarzgeflecktem Kopf hat sich verlaufen; ist gegen Belohnung abzugeben in unserer Druckerei.



Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz  
ist mit Mai ein

**Geschäftsfokal**

zu vermieten. Näheres Wunschüblich,  
Krems, Hauseigentümer. 1840

**!! Achtung !!**

**Wer leidet an Gelenksrheu-  
matismus, Ischias, Gicht,  
Herz- und Nierenleiden usw.**

Der wende sich mit sicherem Erfolg an  
**Anna und Karl Olmer, ärztlich ge-  
prüfetes Masseur-Ghepaar.** Absolvent  
von Prof. Winteritz, Prof. von Neuffer,  
erster Aspirant im Physikalischen Institut in  
Trentschin-Teplitz b. Königl. Rat Dr. Arany.  
Jetzt **Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer  
Stadtplatz 38 im Friseurgeschäft.** 1739

Suche ein

**kleines Haus**

in der Nähe eines Fabriksortes oder großen  
Stadt mit 2 Joch Grund. Adresse in der  
Verwaltung dieses Blattes. 1866

**Maurer und  
Handlanger**

finden dauernde Beschäftigung bei

**W. Kosch**

Stadtbaumeister

**Waidhofen a. d. Ybbs.**

Ein kräftiger

**Lehrling**

wird aufgenommen bei

**Herrn Hans Blaschko**

Spenglermeister

**Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Küchen-Lehrfräulein**

wird im 1876

**Hotel Inführ**

in Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen.

Im Selbstverlage des **Deutschen Volks-  
vereines Waidhofen a. d. Y.** ist soeben  
erschienen:

**Grustafel**

in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot:

„Gott strafe England!“  
„Er strafe es!“

Preis für das Stück 40 Heller  
Wiederverkäufer: 10 Stück zu 30 Heller  
100 „ „ 25 „  
Versand durch **Adolf Leg,** Waidhofen an  
der Ybbs.

**Blochabmaß - Büchel**

in zwei Sorten  
u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt  
sind stets vorrätig in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Wohnungstafeln**

mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei  
Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:  
Möbliertes Zimmer unmöbliertes Zimmer  
zu vermieten. zu vermieten.  
Möbliertes Zimmer mit separiertem Ein-  
gang zu vermieten.

Verlässliches

**Zugpferd**

zu verkaufen. 1874  
**Claryhof, Post Waidhofen a. d. Ybbs,**  
nahe Station Oberland.

**Zur Hahnenbalz**

empfiehlt sich zum naturgetreuen Ausstopfen

**Ed. Denk, Präparator,** Waidhofen, **Hauptplatz 23.**  
1867

**Tüchtige Schleifer**

werden sofort für dauernde Stellung aufgenommen.

**Erste oberösterreich. Spatherdfabrik H. Koloseus**  
Wels. 1877

**Kerpens erste Waidhofener**

En gros

**Salzniederlage**

En gros

Unterer Stadtplatz Nr. 27 - (Gasthaus Hammerschmied)  
empfiehlt jederzeit

**Tafel-, Blank- und Viehsalz in Säcken**

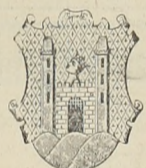
zu billigsten Preisen und ladet zum Bezuge freundlichst ein.

1852

**Sparkasse der Stadt**

Fernsprechstelle  
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung  
Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage.  
Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157'19.

Stand der Rücklage K 1,311.972'51.

**Heimarbeit**

respektive Nebenerwerb, 6 Mark Tagesverdienst für Jedermann, dauernd und steigend. Beginn sofort. Kostenlose Auskunft durch Parfümpatronenfabrik **F. Magdalinski Nachf., Berlin-Steglitz 339.**

**Hausverkauf.**

Neben Kirche, 2 Zimmer, Küche, Keller, Wasserleitung, elektr. Licht, für Private oder Pensionisten geeignet. Auskunft **Schramk, Waidhofen a. d. Y.** 1861

**Trauer-Bilder Realitätenbesitzern,**

für gefallene Krieger

sind in der

**Druckerei Waidhofen a. Y.**

erhältlich.



GESETZLICH GESCHÜTZT

welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstigste Gelegenheit, da bei dem seit 37 Jahren bestehenden, in der ganzen Monarchie verbreiteten

„Allgemeinen Verkehrsanzeiger“  
in Wien, 1. Bezirk, Weiburggasse 26,

trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Verkaufsabschlüsse stattfinden.

Telephon Nr. 9250. Probenummern und Auskünfte gratis

**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krumnau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

**allgemeine Verkehrsbank****Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbøger, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**

**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern,** die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung**

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

**Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln,** Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung,** Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.****Zahntechnisches Atelier****Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz**  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passende Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die besten und gewissenhaftesten Ausführungen.

**Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'****Konkurrenzlos!****Preiswert!**

Unterer  
Stadtplatz Nr. 40.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus****Beachten Sie unsere Anzeigen!**

**EDUARD HAUSER**  
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

! **Wollt Ihr, daß wir in allen deutschen Gauen  
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen  
Kauft keine andern Sünden ein  
Als die vom deutschen Schulverein!** !